

Deutsche Gesellschaft für Herpetologie
und Terrarienkunde (DGHT) e.V.



DGHT JAHRESTAGUNG
FÜR HERPETOLOGIE & TERRARIENKUNDE

19. bis 23. September 2012

Programm und
Zusammenfassungen

Inhaltsverzeichnis

Was ist wann und wo?.....	4
Programm.....	5
Poster	10
Zusammenfassungen zu den Vorträgen.....	12
Allgemeine Hinweise	36

48. DGHT-Jahrestagung für Herpetologie
und Terrarienkunde

(inklusive Deutscher Herpetologentag)

**Programm und
Zusammenfassungen**

19. bis 23. September 2012
in Gera, Novotel

Was ist wann und wo?

Tagungsort und -hotel

Novotel Gera, Berliner Straße 38, 07545 Gera, Tel. 0365/43440.

Begrüßungsabend

Im „Gummistiefel“, Novotel Gera, Mittwoch, 19. September, ab 18:30 Uhr.

Tagungsräumlichkeiten

Das Vortragsprogramm findet im großen Vortragssaal THÜRINGEN I-IV statt. Das ab Donnerstagnachmittag startende Parallelprogramm findet im Saal SACHSEN I-II statt. Die für Samstagnachmittag angesetzte Beiratssitzung findet im Raum OTTO DIX statt. Die Mitgliederversammlung wird ebenfalls in diesem Raum stattfinden. Aktuelle Angaben zu möglichen Änderungen hierzu sowie zu Programmänderungen finden Sie auf den Programmaufstellern vor den Räumen.

Verpflegung im Tagungshotel

Das Novotel bietet während der Tagung die Möglichkeit, an einem „kleinen Mittags- und/oder Abendbuffet“ teilzunehmen. Dies beinhaltet diverse Vorspeisen, zwei Hauptgerichte sowie verschiedene Desserts. Wegen der erforderlichen Planungssicherheit muss das Hotel dies mit entsprechendem Vorlauf wissen. Zum Preis von € 12,-- pro Person können Sie ab Donnerstag entsprechende Verzehr Gutscheine direkt beim Hotel erwerben.

Tagungsbüro

Mittwoch, 19. September, ab 17:00 Uhr, und Donnerstag, 20. September, bis Sonntag, 24. September, während des Tagungsbetriebs; wir öffnen jeweils eine halbe Stunde vor Programmbeginn. Sie finden das Tagungsbüro in unmittelbarer Nähe zu den Vortragssälen.

In dringenden Fällen jederzeit: PD Dr. STEFAN LÖTTERS: 0151/28406943.

Bunter Abend

Samstag, 22. September, ab 19:00 Uhr, inklusive Buffet, Novotel Gera, Raum THÜRINGEN I-II. Der Eintritt pro Person beträgt € 25,--. Um rechtzeitige Anmeldung im Tagungsbüro wird gebeten (beschränktes Kontingent).

Mitgliederversammlung

Novotel Gera, Raum OTTO DIX. Samstag, 22. September, ab 16:00 Uhr (nur für DGHT-Mitglieder), bitte bringen Sie Ihren Mitgliedsausweis mit. Informationen zu einer möglichen Raumänderung finden Sie auf den Programmaufstellern vor den Vortragssälen.

Beiratssitzung

Novotel Gera, Raum OTTO DIX, Samstag, 22. September, von 11:00-15:30 Uhr (nur auf Einladung).

Exkursionen

Freitag 21. September, 13:00 Uhr, im Foyer des Novotel. Vorherige Anmeldung erforderlich (beschränktes Kontingent: Zoo 100 Personen, Brehm-Gedenkstätte 50 Personen).

Programm

MITTWOCH, 19.9.

18:30 Uhr **Begrüßungsabend** im „Gummistiefel“, Novotel Gera

DONNERSTAG, 20.09.

Raum THÜRINGEN I-II (kein Parallelprogramm)

DGHT-AG Feldherpetologie und Artenschutz, Session A

9:00 Uhr STEFAN LÖTTERS: Eröffnung der Tagung

9:15 Uhr ARNO GEIGER & AXEL KWET: Froschlurch des Jahres 2012: Die Erdkröte

9:45 Uhr SABRINA KARL: Vergleichende Untersuchungen zum Vorkommen der Erdkröte (*Bufo bufo* LINNAEUS, 1758) in den Untersuchungsgebieten Kreuzer Teich (Halle/Saale) und Zschwitz (Saalekreis)

10:15 Uhr MIRCO SOLÉ: Effizienz von Indikatorengruppen für den Erhalt von Amphibien im brasilianischen Atlantischen Küstenregenwald

10:45 Uhr *Kaffeepause*

DGHT-AG Feldherpetologie und Artenschutz, Session B

11:05 Uhr NORMAN WAGNER & STEFAN LÖTTERS: Effekte landwirtschaftlicher Nutzung auf Amphibien

11:35 Uhr WOLF-RÜDIGER GROSSE: Zum Vorkommen des Teichmolches in der Stadt Halle/Saale: Verbreitung, Phänologie und Biometrie

12:05 Uhr NORBERT SCHNEEWEISS, JÜRGEN HINTZMANN & MICHAEL STEIN: Kriminelle Terraristik und Tierhandel als Gefährdungsfaktor für Wildtierpopulationen – Beispiele aus Deutschland und Ansätze zur Gefahrenabwehr

12:35 Uhr *Mittagspause*

Parallelprogramm von 14:00-17:00 Uhr

Raum THÜRINGEN I-II

DGHT-AG Urodela

14:00 Uhr JÜRGEN FLECK: Feuersalamander in Europa, Asien und Afrika

14:30 Uhr CHRISTINA ALLMELING: Axolotl (*Ambystoma mexicanum*) – Haltungsbedingungen, Aufzucht sowie haltungsbedingte Erkrankungen

15:00 Uhr JOACHIM NERZ: Ein Streifzug durch den Hotspot der Salamanderevolution: Die Appalachen

Raum SACHSEN I-II

DGHT/ZGAP-Fonds zum Schutz weltweit bedrohter Amphibien und Reptilien

14:00 Uhr HEIKO WERNING: Der Fonds für Internationalen Artenschutz von DGHT und ZGAP: Grundsätzliches und das Fallbeispiel „10 Jahre Nasenfroschprojekt“

14:30 Uhr ANGEL ARIAS BARRETO, STEFAN BECK & MONIKA LABES: Verbreitung und Schutz von *Anolis pigmaequestris* auf Francés Key, Kuba

48. DGHT-Jahrestagung – Programm

15:00 Uhr RALF SOMMERLAD: Schutzprojekt Mesangat – Update und Ausblick

15:30 Uhr Kaffeepause

Raum THÜRINGEN I-II

Deutscher Herpetologentag „mini“, Session A

16:00 Uhr ERIC EGERER, GUNTRAM DEICHSEL, THOMAS BADER & CHRISTOPH RIEGLER: Die Erdkröte – Beobachtungen bei Tag und Nacht. Videopräsentation

16:30 Uhr GUNTRAM DEICHSEL, ERIC EGERER, PATRICK LEMELL & GERHARD LOUPAL: Anatomie der Krötenzunge und ihre Kinetik und Dynamik beim Beuteerwerb (Vortrag/Film), darin eingebettet: CORNELIA GABLER: Excurs zur Histologie der Krötenzunge

17:00 Uhr NATHALIE KAFFENBERGER: Die Phylogenie der Vertebraten Madagaskars am Beispiel der Gattung *Gephyromantis* (Amphibia, Anura) [bis 17:30 Uhr]

Raum SACHSEN I-II

Deutscher Herpetologentag „mini“, Session B

16:00 Uhr DENNIS RÖDDER, A. MICHELLE LAWING, MORRIS FLECKS, FARAHAM AHMADZADEH, JOHANNES DAMBACH, JAN O. ENGLER, JAN-CHRISTIAN HABEL, TIMO HARTMANN, DAVID HÖRNES, FLORA IHLOW, KATHRIN SCHIDELKO, DARIUS STIELS & P. DAVID POLLY: Evaluating the significance of palaeophylogenetic species distribution models in reconstructing Quaternary range-shifts of Nearctic chelonians

16:30 Uhr PETER GEISSLER: Zur Diversitätsverteilung, Biogeographie und Ökologie der Herpetofauna verschiedener Waldgebiete im Cat Tien Nationalpark in Südvietnam [bis 17:00 Uhr]

19:30 Uhr **Lange Nacht der DGHT**

FRITZ-JÜRGEN OBST: Arbeitsgemeinschaften – Vergangenheit oder Zukunft der DGHT?
anschließend

FABIAN SCHMIDT: Gondwanaland – die neue Tropenerlebniswelt im Zoo Leipzig

FREITAG, 21.09.

Parallelprogramm von 9:00-12:00 Uhr

Raum THÜRINGEN I-II

DGHT-AG Agamen

9:00 Uhr PHILIPP WAGNER: Tale's about Big Blue's and Small Brown's or Studies on the genus *Agama*

9:30 Uhr PETER FRITZ: Eigenwillige kleine Kerlchen vom Horn von Afrika: *Xenagama taylori*

10:00 Uhr STEFAN ZIESMANN: Die Agamen Sri Lankas

Raum Sachsen I-II

DGHT-AG Schlangen, Session A

9:00 Uhr RALF HÖROLD: Die Schlangen Westafrikas

9:30 Uhr BERND SKUBOWIUS: Die Schlangenprozession von Cocullo – aus der Sicht eines Hobby-Herpetologen

10:00 Uhr WOLFGANG SCHÄBERLE: Die östliche Indigonatter (*Drymarchon couperi*) ein Juwel der Terraristik

10:30 Uhr Kaffeepause

Raum THÜRINGEN I-II

Herpetologie UND Terrarienkunde, Session A

11:00 Uhr SARINA WUNDERLICH: Messung von UV-Strahlung

11:30 Uhr WOLFGANG SCHMIDT: Über Erd- und Stummelschwanzchamäleons

Raum SACHSEN I-II

DGHT-AG Systematik

11:00 Uhr PHILIPP WAGNER: Systematik, Verwandtschaft und Verbreitung der afrikanischen Wirtelschwanzagamen (Agamidae, *Acanthocercus*, *Xenagama*)

11:30 Uhr ARNE SCHULZE: Systematische Zuordnung von Quappe und Frosch: genetische und morphologische Identifizierung der Larvenstadien neotropischer Amphibiengemeinschaften

12:00 Uhr Mittagspause

13:00 Uhr **Exkursionen** (Bus) – bitte melden Sie sich rechtzeitig im Tagungsbüro an, da die Platzzahlen limitiert sind

Zoo Leipzig mit „Gondwanaland“ (Leitung: Fabian Schmidt)
oder

Brehm-Gedenkstätte, Renthendorf (Leitung: NN)

19:00 Uhr **Podiumsdiskussion** mit RALF SOMMERLAD, PATRICK SCHÖNECKER & PETER FRITZ (Moderation: HEIKO WERNING) zum Thema „Engagement der DGHT auf Börsen“

SAMSTAG, 22.09.

Parallelprogramm von 9:00-16:00 Uhr

Raum THÜRINGEN I-II

DGHT-AG Schildkröten zum Thema „tropische Landschildkröten“, Session A

9:00 Uhr MARIO HERZ: Haltung und Nachzucht von Pantherschildkröten (*Stigmochelys pardalis*) aus Ostafrika

9:30 Uhr SVEN WLACH: Haltung und Nachzucht von *Chersina angulata* – ein Erfahrungsbericht

10:00 Uhr FABIAN SCHMIDT: Haltung tropischer Landschildkröten im Zoo Leipzig

Raum SACHSEN I-II

DGHT-AG Schlangen, Session B

9:00 Uhr THOMAS KLESZIUS: Die Leopardnatter (*Zamenis situla*): Versteckte Schönheit Europas

48. DGHT-Jahrestagung – Programm

9:30 Uhr MARCO SCHULZ: *Pareas carinatus* – die gekielte Schneckennatter: (k)ein einfacher Pflegling

10:00 Uhr ROGER AEBERHARD: Das Handling mit Giftschlangen

10:30 Uhr *Kaffeepause*

Raum THÜRINGEN I-II

DGHT-AG Schildkröten zum Thema „tropische Landschildkröten“, Session B

11:00 Uhr MONIKA & JOHANNES JANSSEN: Ein Rosengarten für Mensch und tropische Landschildkröten

11:30 Uhr BERND WOLFF: Haltung und Nachzucht der Strahlenschildkröte, *Astrochelys radiata*

12:00 Uhr PETER BUCHERT: Terrarien für tropische Landschildkröten

Raum SACHSEN I-II

DGHT-AG Iguana

11:00 Uhr PETER SCHULZE NIEHOFF: Terrarienhaltung des Baja California Felsenleguans, *Petrosaurus repens* (VAN DENBURGH, 1835)

11:30 Uhr ACHIM BREUER: Weiße Zehen in einer Gruppe von Fiji-Leguanaen (*Brachylophus fasciatus*) – was ist die Ursache?

12:00 Uhr SUSAN & WERNER KALOPP: Planung und Bau von Terrarienanlagen für Großleguane der Gattungen *Cyclura* und *Iguana*

12:30 Uhr *Mittagspause*

Raum THÜRINGEN I-II

DGHT-AG Anuren

14:00 Uhr ULRICH SCHMIDT: Von Puppenstuben und Modelleisenbahnen – eine kritische Auseinandersetzung mit der Terrariengestaltung

14:30 Uhr PETER JANZEN: Anurenfauna in Sri Lanka

15:00 Uhr PHILIPP BÖNING, SILAS WOLF & STEFAN LÖTTERS: Die schwimmenden Wiesen Amazoniens: ein Paradies für Frösche und Froschforscher

Raum SACHSEN I-II

DGHT-AG Amphibien- und Reptilienkrankheiten

14:00 Uhr FRANK MITTENZWEI: Abenteuer in Deutschland – Operationen an einheimischen Schlangen

14:30 Uhr HERMANN KEMPF: Doof it yourself – freiverkäufliche Medikamente für Reptilien

15:00 Uhr MICHAEL KLUGE: Möglichkeiten und Grenzen der modernen Reptilienmedizin

15:30 Uhr *Kaffeepause*

16:00 Uhr **Mitgliederversammlung** (nur für DGHT-Mitglieder): Raum OTTO DIX

19:00 Uhr **Bunter Abend** mit Versteigerung: Raum THÜRINGEN I-II

SONNTAG, 23.09.

Raum THÜRINGEN I-II (kein Parallelprogramm)

Herpetologie UND Terrarienkunde, Session B

9:30 Uhr JOHANNES KÖHLER: Haltung und Nachzucht einiger Mittelamerikanischer
Saumfinger und *Chamaeleolis barbatus*

10:00 Uhr MATTHIAS JURCZYK: Malpelo – der lebende Felsen

10:30 Uhr WOLFGANG SCHÄBERLE: Von der Schlangen-Angst zum Artenschutz – ein
Streifzug durch die Therapie von Reptilien-Phobien

11:00 Uhr *Kaffeepause*

Herpetologie UND Terrarienkunde, Session C

11:20 Uhr WALTER SACHSSE: Beobachtungen um die DGHT; Inhalte, Ziele, Abwege

11:40 Uhr KONRAD MEBERT: Aserbaidshon, wo Europa endet und Zentralasien beginnt

[bis 12:40 Uhr – Ende der Tagung]

Poster

NATHALIE KAFFENBERGER, MONIQUE HÖLTING & RAFFAEL ERNST

What phylogeny tells us about species assembly in a tropical anuran community

Evolutionary biology and ecology have diverged into largely separate disciplines in the past, but with the advancement of analytical and computational procedures and because of an exponential increase in available phylogenetic data both disciplines seem to merge again. In an interdisciplinary project that combines ecological field data collected on lowland rainforest frog assemblages of Guyana with results of phylogenetic analyses based on mitochondrial and nuclear marker genes we aim at identifying drivers of biological community assembly. We specifically ask whether frog communities are phylogenetically clustered or overdispersed to reveal whether neutral or niche related and/or historical processes are the main driving forces behind community assembly. In a second step we will test for structure in species traits across phylogenies to elucidate whether clustering or overdispersion is reflected at the trait level. In combination with the analyses of species abundance patterns and species-habitat relations these results will ultimately contribute to a more refined picture of community assembly and the evolution of species-trait-habitat associations. Here we introduce our community phylogeny approach, present first results and give a short prospect on further aims of our interdisciplinary investigation.

nathalie.kaffenberger@senckenberg.de

KRISTIN MAHLOW, FRANK TILLACK, JOSEF-FRIEDRICH SCHMIDTLER & JOHANNES MÜLLER

Analyse von Verzweigungsmechanismen der Gattung *Eirenis* durch μ Ct-Technologie

Die Zwergnattern der Gattung *Eirenis* stellen auf Grund ihrer geringen Körpergröße und der nahen Verwandtschaft mit den vergleichsweise großwüchsigen Formen der Gattung *Hierophis* ein faszinierendes evolutionsbiologisches Phänomen dar. Bisher ist es ungeklärt, ob die Vertreter von *Eirenis* in einem einmaligen evolutionären Schritt ihre Größe reduzierten oder ob dies, wie von einigen Autoren vermutet, unabhängig voneinander mehrfach erfolgte. Für ein genaueres Verständnis sind detaillierte Kenntnisse der Schädelanatomie der einzelnen *Eirenis*-Arten notwendig, was jedoch bisher wegen der geringen Kopfgröße der jeweiligen Taxa mit manueller Präparation nur schwierig zu erreichen war. In einem Forschungsprojekt am Museum für Naturkunde Berlin wird diese Fragestellung daher zum ersten Mal unter Verwendung der μ Ct-Technik untersucht. Bei diesem non-invasiven Verfahren wird das Untersuchungsobjekt in einem 360°-Bereich geröntgt und die entstehenden Bilder zu einem 3D-Modell zusammengefügt. Dieses virtuelle Abbild des Tieres lässt eine auf den μ m genaue Analyse der Knochenstruktur zu, wobei einzelne Knochen virtuell aus dem Schädel isoliert und anschließend vergleichend dargestellt werden können. Beispielhaft wird hier der Schädel von *Eirenis (Pediophis) rothii* gegenüber dem Schwestertaxon *Hierophis viridiflavus* dargestellt und einige potenzielle Verzweigungsmerkmale hervorgehoben. So ist auffällig, dass bei *Eirenis rothii* eine Verlängerung der Exoccipitalia-Fuge, eine Verschmelzung des Parietale-Frontale-Postorbitale-Dreiecks und eine Verkürzung der Frontallänge stattgefunden hat. Dies führt zu einer relativ geringeren Kopfbreite und -länge, wodurch der Schädel zudem auch stabiler erscheint. Im Vergleich zu anderen *Eirenis*-Taxa deuten diese und weitere vorläufige, auch extern morphologische, Ergebnisse an, dass eine Verzweigung der Gattung *Eirenis* mehrfach unabhängig voneinander durch verschiedene Verzweigungsmechanismen stattgefunden hat.

kristin.mahlow@mfn-berlin.de

KARIN ULBRICH, WOLF-RÜDIGER GROSSE & JOSEF SETTELE

Wie bringen wir Biodiversitätsforschung ins Klassenzimmer – die Lernsoftware PRONAS

Werden sich im Jahre 2050 noch die Erdkröten zu ihren Massenwanderungen versammeln? Wird das Tagpfauenauge noch über die Wiese flattern, und stehen dann noch Fichten im Harz? Die Lernsoftware PRONAS zeigt, wie Wissenschaftler an die Beantwortung solcher Fragen herangehen. In enger Zusammenarbeit von Naturwissenschaftlern, Lehrern, Hochschuldidaktikern und Umweltpädagogen wurde eine Lernumgebung für den fächerübergreifenden Unterricht mit Schwerpunkt auf die MINT-Fächer Biologie und Geographie erarbeitet. Dabei sind auch Schnittstellen für die Fächer Ethik, Informatik und Mathematik, Sozialkunde und Kunst gegeben. Zielgruppe sind Schüler von 12 bis 19 Jahren. Die Software besteht aus fünf parallelen Zugängen: (1) einer geführten Rahmenhandlung, (2) dem Kapitel WISSENSCHAFT mit Erläuterungen und Zitaten, (3) vier virtuellen Exkursionen, (4) einer Artengalerie und (5) Anregungen zu individuellem Handeln. Der Ansatz der Zukunftsszenarien GREEN, YELLOW und RED als „mögliche künftige Welten“ fördert bei den Schülern kritisches und dynamisches Denken und schlägt eine Brücke von der Ökologie zu Politik, Gesellschaft und Ökonomie. Virtuelle Exkursionen führen durch konkrete Landschaften, in denen Arten und Lebensräume „entdeckt“ werden, an deren Beispiel der Einfluss von Klima und Landnutzung auf die biologische Vielfalt veranschaulicht wird. Den Darstellungen liegen Forschungsergebnisse zu Hunderten Arten von Amphibien, Reptilien, Gefäßpflanzen, Schmetterlingen und anderen Artengruppen zugrunde. Zu eigenem Handeln ruft das Kapitel „Sei aktiv“ auf. Hier werden Anregungen zu Mitmach-Aktionen in Monitoring und Naturschutz gegeben. Je nach Klassenstufe kann der Lehrer durch entsprechende Aufgabenstellungen den Schwierigkeitsgrad an das Niveau der Schüler anpassen. Die Handreichungen für Lehrer geben konkrete Empfehlungen zum Einsatz von PRONAS, so dass letztendlich die hier präsentierten Ergebnisse der Biodiversitätsforschung direkt in den Unterricht integriert werden können. Das Projekt wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert. Autoren:

wolf.grosse@zoologie.uni-halle.de

Zusammenfassungen zu den Vorträgen

ROGER AEBERHARD

Das Handling mit Giftschlangen

In diversen Kurzfilmen zeige ich das Handling mit verschiedenen Giftschlangen wie Klapperschlangen, Vipern, Kobras und Mambas. Es wird das Werkzeug vorgestellt und verschiedene Methoden gezeigt, wie man mit Haken umgehen kann oder wie man tait. Das Fixieren von Giftschlangen wie auch das Arbeiten mit der Röhre ist zu sehen.
rogernaja@gmx.ch

CHRISTINA ALLMELING

Axolotl (*Ambystoma mexicanum*) – Haltungsbedingungen, Aufzucht sowie haltungsbedingte Erkrankungen

Axolotl stammen ursprünglich aus einem Seen- und Grabensystem aus dem mexikanischen Hochland. Die Besonderheit dieser Urodelen ist, dass sie keine für Lurche übliche Metamorphose durchlaufen, sondern im späteren Larvenstadium mit ca. einem Jahr fortpflanzungsfähig werden. Axolotl wachsen ihr Leben lang und können bei ausreichendem Platz- und Futterangebot eine Körperlänge von 25 cm überschreiten. Verbissene Körperteile können komplett regeneriert werden. In den letzten Jahren ist die Zahl der Axolotl, welche im Aquarium gehalten werden, stark angestiegen. Viele Erkrankungen oder Dysfunktionen der Axolotl gehen auf falsche Haltungsbedingungen zurück. Bei der Haltung des Axolotls sind daher durch ihr Habitat vorgegebenen Lebensbedingungen wie kaltes Wasser und eine entsprechend adaptierte Aquarieneinrichtung für eine gesunde Haltung und erfolgreiche Aufzucht zu berücksichtigen. Auch der Chytridpilz *Batrachochytrium dendrobatidis* stellt eine Gefahr für diese Amphibien dar. Viele der Erkrankungen lassen sich durch ausreichende Information über das natürliche Habitat der Axolotl vermeiden.
allmeling.christina@mh-hannover.de

ANGEL ARIAS BARRETO, STEFAN BECK & MONIKA LABES

Verbreitung und Schutz von *Anolis pigmaequestrus* auf Francés Key, Kuba

Kuba gehört zu einer der Regionen der Welt, die sich durch eine hohe Biodiversität auszeichnen. Eine der vielfältigsten Gruppen bilden hier die Reptilien. Derzeit sind 156 Arten registriert, davon sind 127 endemisch und 100 als bedroht eingestuft (CENBIO, 2008). Allein 58 der Reptilienarten gehören der Gattung *Anolis* an (55 endemisch). Das Sabana-Camagüey Archipelago (SCA) an der Nordküste ist herpetologisch eine der interessantesten Gebiete der Insel. Dort allein finden sich mindestens 5 Unterarten des „giant anolis“, *Anolis equestris*, *Anolis pigmaequestrus* (GARRIDO, 1975), paradoxerweise „kleiner Riesenanolis“ genannt, ist die einzige weitere dort lebende Riesenanolisart, und findet sich nur auf einer einzigen vorgelagerten Insel, Francés Key. Aufgrund der bisher geringen Besiedlung und der urwaldartigen Vegetation der kleinen Insel ist diese Art kaum gesichtet und beschrieben worden und wird als „Critically Endangered“ eingestuft. Ziele des Projekts sind (1) die Verbreitung der Art innerhalb der verschiedenen Vegetationszonen zu bestimmen, (2) die Anzahl der Individuen und der Gebiete mit hoher Populationsdichte zu bestimmen, (3) das bevorzugte Habitat der Art zu beschreiben und mögliche Beziehungen zwischen Vegetationsstruktur und Populationsdichte zu eruieren, (4) einen „Species Action Plan“ für *A. pigmaequestrus* zu entwickeln und Schutzgebiete für den Erhalt der Populationen zu empfehlen. Die Erschließung immer weiterer Gebiete Kubas und vor allem des SCA für den Tourismus und die dadurch beförderte Biotop-Fragmentierung können auf Francés Key durch

rechtzeitiges Ergreifen von Maßnahmen noch eingeschränkt werden und bilden ein langfristiges Ziel dieses Pilotprojekts, das in Kooperation mit dem CESAM (Centro de Estudios y Servicios Ambientales), einen staatlichen Institut Kubas, durchgeführt werden wird.

monika.labes@br.de

PHILIPP BÖNING, SILAS WOLF & STEFAN LÖTTERS

Die schwimmenden Wiesen Amazoniens: ein Paradies für Frösche und Froschforscher

Die Amphibiendiversität der Neotropis ist in vielerlei Hinsicht überwältigend und faszinierend. Wir widmen uns hier Anurenzönosen Amazoniens, die bisher wenig Beachtung erlangt haben. Im gesamten Einzugsgebiet des Megastroms kommen schwimmende Wiesen vor – stationäre bis mobile Systeme von Schwimmpflanzen, die mehr oder weniger stark dem Einfluss von Saisonalität unterliegen. Sie beherbergen enorme Mengen von Froschlurchen. Dies gilt vor allem für die Individuendichte, aber auch die Anzahl der an einem Standort vorkommenden Arten ist beachtlich. In einem langfristigen Forschungsprojekt der Universität Trier in Zusammenarbeit mit dem Centro de Ornitología y Biodiversidad (CORBIDI) werden nebst Artinventaren vor allem ökologische und evolutionsbiologische Aspekte von Anuren in schwimmenden Wiesen Perus untersucht. Wir berichten in lockerer Form über erste Ergebnisse.

boening.philipp@googlemail.com; silasderwolf@googlemail.com

ACHIM BREUER

Weißer Zehen in einer Gruppe von Fiji-Leguanen (*Brachylophus fasciatus*) – was ist die Ursache?

Bei einem Zuchtpaar von „blauen Tongaleguanen“ zeigten Jungtiere in mehreren Gelegen bereits unmittelbar nach dem Schlupf weiße Zehen und Schwanzenden. Diese Leguane, die alle problemlos schlüpfen konnten, waren gegenüber ihren Geschwistern nur maximal 3-4 Tage lebensfähig. Die artspezifisch gefärbten Jungtiere waren vollkommen normal im Verhalten und wurden ohne Komplikationen großgezogen. In vier geschlüpfen Gelegen gab es jeweils ein betroffenes Jungtier mit weißen Zehen. Es waren immer männliche Tiere betroffen. Es gab aber auch Gelege mit nur artspezifisch normal gefärbten Tieren, welche sich problemlos aufziehen ließen.

Hinsichtlich der Frage nach der Ursache für dieses Phänomen wurden drei Tiere aus unterschiedlichen Gelegen pathologisch und histologisch untersucht. Alle Zehen waren völlig normal entwickelt. Die Haut der Zehen, wie auch die Krallen, waren bei den einzelnen Gliedmaßen über eine leicht unterschiedliche Flächenausdehnung rein weiß. Mikroskopisch zeigte sich, dass die direkt unter der Epidermis liegende Schicht von Melanozyten fehlte. Die Epidermis und die Hornschicht waren normal. Es gab keine Hinweise für eine Entzündung. Es war bei allen Tieren eine bakterielle Infektion nachzuweisen. Der Dottersackrest war teilweise von Bakterien invadiert, die sich über dessen Außenseite und weiter in der Bauchhöhle verbreitet hatten. Somit war eine echte Dottersackperitonitis entstanden. Es bleibt die Frage nach der Ursache.

achimbreuer@hotmail.com

PETER BUCHERT

Terrarien für tropische Landschildkröten

Bei der Haltung von tropischen Landschildkröten ist zu beachten, dass diese in der Regel über das ganze Jahr entweder in Innen-, oder in den Sommermonaten in Freilandterrarien gepflegt werden müssen. Die Größe des benötigten Terrariums richtet sich nach der

entsprechenden Art, da es sich bei „tropischen Landschildkröten“ sowohl um wahre Zwerge als auch um echte Riesen handeln kann. Für die kleinen Arten bietet der Handel entsprechend geeignete Terrarien, für die großen Arten muss oft sehr kreativ, entweder in Eigenleistung oder durch professionelle Hilfe, eine geeignete Unterbringungsmöglichkeit geschaffen werden. Hierbei sind viele Parameter zu beachten, wie beispielsweise geeignetes Baumaterial, Terrarienklima und Hygiene sowie die ausreichende Beleuchtung und Belüftung. Anhand ausgesuchter Beispiele öffentlicher und privater Innen- und Außenterrarien wird im Vortrag gezeigt, dass eine artgerechte Haltung auch großwüchsiger tropischer Landschildkrötenarten möglich ist. Geeignete Baumaterialien und Konstruktionen sowie die notwendige Technik werden erläutert und besprochen.
peter.buchert@t-online.de

GUNTRAM DEICHEL, ERIC EGERER, CORNELIA GABLER, PATRICK LEMELL & GERHARD LOUPAL

Anatomie der Krötensprache, ihre Kinetik und Dynamik beim Beuteerwerb

Darin eingebettet:

CORNELIA GABLER

Excurs zur Histologie der Krötensprache

Zur Einführung in die Thematik erinnert Guntram Deichsel an die Stufen seines Erkenntnisgewinns beim Studium der Funktionsweise der Chamäleonzunge. Danach präsentiert er Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Literatur zur Anatomie, Kinetik und Dynamik von Amphibienzungen mit besonderer Würdigung von Kröten. Auf dieser Grundlage werden Einzelbilder aus 24 fr/sec-Filmen von ERIC EGERER über den Beuteerwerb von *Bufo bufo* und *Bufo viridis* kommentiert. „Star“ des Vortrags wird – im Jahr der Erdkröte – eine *Bufo bufo* von UTE NÜSKEN sein, über deren Beuteerwerb PATRICK LEMELL Hochgeschwindigkeitsfilme mit 1000 fr/sec gedreht hat. Bild-für-Bild-Analysen erlauben Berechnungen der Beschleunigung und Momentangeschwindigkeiten bei Protraktion und Retraktion der Zunge. Die Retraktionsbeschleunigung der Beute wurde zur 14-fachen Erdbeschleunigung errechnet. Dies bedeutet, dass die Haftkräfte der Zunge imstande sind, das 14-fache Gewicht der angebotenen Beute, entsprechend einer Gesamtmasse von 7 Gramm, zu halten.

Die von CORNELIA GABLER angestellten Überlegungen anhand anatomischer und histologischer Bilder werden in Form von Animationen zur Funktionsweise der Krötensprache dargestellt und Hypothesen zur Rolle der Oberflächenstruktur der Zunge beim Haftmechanismus, mit dem die Beute festgehalten wird, formuliert.

guntram.deichsel@gmx.de

ERIC EGERER, GUNTRAM DEICHEL, THOMAS BADER & CHRISTOPH RIEGLER

Die Erdkröte – Beobachtungen bei Tag und Nacht [Videopräsentation]

Das Krötenjahr beginnt im zeitigen Frühjahr mit dem Anwandern der Tiere zu ihren Laichgewässern. Die Weibchen bringen oft schon ein Männchen auf dem Rücken mit, das diesen Platz energisch und wild gegen Konkurrenten verteidigt. Das Video zeigt auch dramatisch, dass der Ansturm zu vieler Männchen zum Tod des Weibchens durch Ertrinken führen kann. Der zweite Teil des Videos zeigt das Ausschlüpfen und Heranwachsen der Kaulquappen bis zur Metamorphose in kleine Kröten und das Ersteigen des Landes als eigentlichem Lebensraum. Erdkröten sind nachtaktiv. Es wird die nächtliche Jagd von Erdkröten (*Bufo bufo*) und Wechselkröten (*Bufo viridis*) im Evrosdelta auf der Peloponnes beobachtet und gefilmt. Dabei stellte sich heraus, dass der hochinteressante „Zungenschuss“ beim Beuteerwerb mit normalen Kameras nicht dargestellt werden kann. Guntram Deichsel wird diesen Vorgang in einem folgenden Vortrag analysieren.

arch.egerer@gmx.at

JÜRGEN FLECK

Feuersalamander in Europa, Asien und Afrika

Der Referent stellt Formen und Farbenvielfalt bei der Gattung *Salamandra* in Europa, Afrika und Kleinasien vor. Europäische Unterarten von *Salamandra salamandra* sowie deren unterschiedliche Lebensräume werden beschrieben. Desweiteren zeigt der Referent externmorphologische Unterschiede der afrikanischen *Salamandra algira*-Art nebst Unterart zur europäischen Art *Salamandra salamandra*. Ein Schwerpunkt des Vortrages ist die Demonstration von kleinasiatischen Salamandern der Art *Salamandra infraimmaculata* und deren drei Unterarten: *S. i. infraimmaculata*, *S. i. orientalis* und *S. i. semenovi*. Auch hier werden externmorphologische Unterschiede zur Art *S. salamandra* aufgezeigt. Der Lebensraum der asiatischen Feuersalamander wird ausführlich beschrieben.

drfleckj@aol.com

PETER FRITZ

Eigenwillige kleine Kerlchen vom Horn von Afrika: *Xenagama taylori*

Als die ersten Biberschwanzagamen der Gattung *Xenagama* nach Deutschland kamen lösten sie eine wahre Euphorie aus. Eigentlich wären diese putzigen Kerlchen wegen ihrer geringen Größe ideal für die Terrarienhaltung, jedoch gestaltet sich die Nachzucht äußerst problematisch. Da kaum Informationen vorhanden sind, gilt hier das Motto: „Probieren geht über Studieren!“ Berichtet wird über Systematik und Herkunft der Tiere sowie über die Pflege von *Xenagama taylori* im Terrarium und die mit einigen Rückschlägen verbundene Nachzucht bis zur F2-Generation.

terrariengemeinschaft@web.de

ARNO GEIGER & AXEL KWET

Die Erdkröte – Froschlurch des Jahres 2012

die Erdkröte steht wie keine zweite Amphibienart für den Naturschutz an Straßen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In unserer vom Automobil geprägten mitteleuropäischen Kulturlandschaft ist der Lurch des Jahres 2012 geradezu Sinnbild für die Konflikte zwischen Straßenverkehr und der einheimischen Tierwelt. Hunderttausende im Frühjahr an ihre Laichgewässer an- und kurze Zeit später wieder abwandernde Erdkröten sterben jährlich den Verkehrstod – ganz zu schweigen von den Abermillionen winziger Jungtiere, die im Sommer ihre Geburtsgewässer verlassen und oft schon nach wenigen Metern unerkannt zwischen Reifenprofilen ihr jähes Ende finden. Umso erstaunlicher ist es, dass die Erdkröte noch immer zu unseren häufigsten Amphibienarten zählt und nach wie vor fast flächendeckend verbreitet ist. Dennoch ist auch bei dieser bundesweit und in Österreich derzeit als ungefährdet eingestuften Art ein allgemein rückläufiger Bestandstrend nicht wegzudiskutieren; in der Schweiz gilt die Erdkröte mittlerweile als „verletzlich“.

Nicht nur aus Artenschutzgründen, sondern auch aus Gründen des Tierschutzes bauen weitsichtige Verkehrsplaner daher dauerhafte Leiteinrichtungen und teure Krötentunnels an konflikträchtigen Bundesstraßen, sperren rührige Lokalpolitiker zu den Hauptwanderzeiten kleinere Waldtrassen und betreuen ehrenamtliche Naturschützer Jahr für Jahr in ihrer nicht ganz ungefährlichen Freizeitbeschäftigung Krötenzäune und Eimerfallen. Und das alles für die Erdkröte, einen warzigen, braunen Froschlurch, dessen Schönheit sich vielen erst auf den zweiten Blick – spätestens Auge in Auge mit der wunderbar goldenen Kröteniris – erschließen mag. Aber für eine Art, die gerade durch ihre relative Häufigkeit eine wichtige Rolle im Haushalt der Natur spielt – und als gefräßiger Vertilger sogenannter „Schadinsekten“ auch ein nützlicher Faktor in der Landwirtschaft darstellt.

Auch wenn man als Lurch des Jahres vielleicht die bei uns viel selteneren Verwandten

Kreuz- oder Wechselkröte erwartet hätte, haben sich die DGHT und ihre AG „Feldherpetologie und Artenschutz“ zur Wahl der Erdkröte entschlossen, denn gerade diese Art bietet viele Chancen für den einheimischen Amphibienschutz. Jeder hat schon einmal eine Erdkröte gesehen, wenn nicht in Natura, dann zumindest auf Fotos oder auf Warntafeln an gefährdeten Straßenabschnitten. Durch die jährlichen Erdkrötenzaunaktionen sind Amphibien regelmäßig in der Presse und bleiben in der Bevölkerung präsent. Und viele andere Arten profitieren ebenfalls durch die Schutzbemühungen für die Erdkröte, insbesondere der Grasfrosch, aber auch Salamander, Molche und andere Froschlurche.

In dem Gemeinschaftsvortrag werden unsere erarbeiteten Medien, (Poster, Flyer, Aktionsbroschüre „Lurch des Jahres 2012) und die bisher dazu eingegangenen Reaktionen und somit die Außenwirkung der Aktion vorgestellt und die die taxonomischen Erkenntnisse zum Artenkreis Erdkröte und die Grundzüge zur Biologie und Ökologie der Art kurz behandelt. Daran schließt die Thematik des „Amphibienschutz an Straßen“ an, mit den Grundüberlegungen: wie schützen wir, wo schützen wir, was schützen wir. Es werden die unterschiedlichsten Schutztechniken vorgestellt und einige Beispiele von saisonalen und stationären Schutzanlagen vorgestellt.

Weitere Informationen und Downloads unter www.dght.de oder www.feldherpetologie.de.
geiger@lanuv.nrw.de; kwet.ntv@googlemail.com

PETER GEISSLER

Zur Diversitätsverteilung, Biogeographie und Ökologie der Herpetofauna im Cat Tien Nationalpark in Südvietnam

Der Cat Tien Nationalpark stellt eines der wichtigsten Schutzgebiete für die verschiedenen Monsun- angepassten Waldgemeinschaften des Mekonggebietes dar. Mit 130 nachgewiesenen Amphibien- und Reptilienarten beherbergt der Park die, nach dem Phong Nha-Ke Bang Nationalpark in Zentralvietnam, höchste bekannte Herpetodiversität in Vietnam. Die Colubridae sowie die laubstreu- bewohnenden Scincidae und Microhylidae bilden dabei die artenreichsten Gruppen. Bisher konnten, basierend auf den gesammelten Daten, fünf neue Taxa aus dem Gebiet des Nationalparks beschrieben werden. Besonders bemerkenswert ist die Entdeckung einer neuen Art aus der Familie der Rhacophoridae: *Theلودerma bambusicolum*. An dieser Art gelang die erste Beobachtung eines „Winker-Verhaltens“ innerhalb dieser Gruppe. Die Art scheint in ihrer Brutbiologie auf Bambuswälder angewiesen zu sein, die in der Region, unterstützt durch anthropogenen Holzeinschlag, weit verbreitet sind. Diese Wälder zeichnen sich ansonsten durch eine stark verarmte Herpetofauna aus. Ein Schwerpunkt der Untersuchungen liegt auf der Biogeographie der im Park vorhandenen Arten. Auf dessen Gebiet mischen sich Faunenelemente der Mekong-Tieflandregenwälder sowie Elemente der im Norden angrenzenden Ausläufer des Annamitischen Gebirges. Erste Daten heben die besondere Rolle des nahe gelegenen Mekong als einer möglichen Faunengrenze hervor. Während sich in manchen Reptiliengattungen die Populationen östlich und westlich des Mekongs auf Artniveau unterscheiden, scheint er für einige Arten, die von Ostthailand bis nach Südvietnam vorkommen, keine Ausbreitungsbarriere darzustellen. Basierend auf diesen Hypothesen bildet der Cat Tien Nationalpark mit seiner geographischen Lage ein ergiebiges Untersuchungsgebiet für zukünftige herpetologische Arbeiten.
pgeissler84@yahoo.de

WOLF-RÜDIGER GROSSE

Zum Vorkommen des Teichmolches in der Stadt Halle/Saale: Verbreitung, Phänologie und Biometrie

Nach Kartierungsarbeiten in den Jahren 2001-2011 lagen insgesamt 254 Meldungen in 90 Fundpunkten für den Teichmolch im Stadtgebiet von Halle vor. Er ist im gesamten Stadtgebiet anzutreffen. Während die historische Altstadt nur wenige Vorkommen hat, ist der Stadtrand mit seinem Siedlungsgürtel reich an Vorkommen. Dabei werden naturnahe Habitate der Auen im Stadtgebiet genauso besiedelt wie Siedlungen, Gärten und Folgelandschaften des Bergbaues. Bei der Wahl der Laichgewässer dominieren Kleinweiher und Tümpel, auch wenn sie im Stadtgebiet vielfach anthropogenen Ursprungs sind. In den genannten Gewässern waren teilweise sehr große Populationen anzutreffen. Die Anwanderung an die Gewässer ist vom regionalen Wetter abhängig und variiert von Ende Februar bis Ende April. Aus den Jahren 2009 bis 2012 werden Ergebnisse der Untersuchung der Biometrie und Populationsstruktur ausgewählter Vorkommen im Stadtgebiet vorgestellt.

wolf.grosse@zoologie.uni-halle.de

MARIO HERZ

Haltung und Nachzucht von Pantherschildkröten (*Stigmochelys pardalis*) aus Ostafrika

Die Heimat der Pantherschildkröten sind das Südliche Afrika und Äquatorialafrika (z. B. Äthiopien, Kenia, Uganda, Tansania, Sambia, Namibia, Südafrika). Sie kann bis 80 cm Carapaxlänge erreichen. Der gelbliche Panzer ist hochgewölbt und mit dunkelbraunen oder schwarzen Flecken versehen. Ein Nackenschild fehlt. Vordere und hintere Randschilde sind gesägt. An den Oberschenkeln befinden sich kleine Höckerschuppen. Zu dieser Art gehören zwei Unterarten. Die Nominatform *Stigmochelys pardalis pardalis*, welche in Südafrika vorkommt, und *Stigmochelys pardalis babcocki*, welche ein Vertreter der ostafrikanischen Fauna ist.

Im Jahr 2002 erwarb ich auf einer Terrarienbörse zwei Jungtiere der Pantherschildkröte *Stigmochelys pardalis babcocki* mit einem Gewicht von 212 und 243 Gramm. Zu diesem Zeitpunkt waren sie etwa zwei Jahre alt. Es sind Wildfänge aus Uganda. Bereits ein Jahr später waren sie auf das Gewicht von 725 und 936 Gramm herangewachsen. Nach weiteren zwei Jahre kam es bei einem Gewicht (Männchen) von 2330 Gramm und 4290 Gramm (Weibchen) zu ersten Paarungen. Im Jahr 2006 kam es zu ersten Eiablagen, woraus jedoch kein Tier lebend schlüpfte (vgl. hierzu HERZ in *Sacalia* 14 (5), 2007). Die Pantherschildkröten werden in der Zeit von April bis Oktober (je nach Witterung) im Freiland mit beheizbarem Frühbeet, Gewächshaus, bzw. Wintergarten gehalten. Im Winter steht den Schildkröten ein 12 qm großes Innengehege zur Verfügung. Im Sommer bekommen sie überwiegend Wiesenfutter in Form von Wildkräutern, im Winter muss mangels Verfügbarkeit auf gekaufte Salate (einmal in der Woche) zurückgegriffen werden, bzw. erhalten die Tiere lediglich Heu (auch Heucobs). Ein- bis dreimal im Jahr legt das Weibchen etwa 8-12 Eier. Diese werden bei etwa 32 °C in einem Brutbehälter nach BUDDE inkubiert. Im Durchschnitt dauert die Inkubation 120 Tage. Die Jungtiere wiegen beim Schlupf ca. 22 Gramm. Eine zum Terrarium umfunktionierte Plastikbox mit den Maßen 70 x 45 x 30 cm (L x B x H), die oben mit einem Gitter als Abdeckung versehen ist, eignet sich als erste Unterbringungsmöglichkeit für die jungen Schildkröten. Handelsübliche Glasterrarien, Kunststoffbehälter oder Holzterrarien können ebenso zur Aufzucht Verwendung finden. Um Verschmutzungen der Nabelspalte und des Dottersackes zu vermeiden, wird bis zu dessen vollständiger Resorption angefeuchtetes Haushaltspapier als Bodengrund verwendet. Anschließend wird Terrariumhumus aus

Kokosfaser als Substrat in das Terrarium gegeben. Auch andere Substrate, wie z. B. Lehm-Sand-Gemisch oder Rindenmulch, können verwendet werden. Der Bodengrund wird so hoch eingebracht, dass sich die Schildkröten darin eingraben können. Das Aufzuchtterrarium sollte gut strukturiert sein und über ausreichend Versteckmöglichkeiten z. B. in Form von Korkröhren verfügen. Damit die jungen Schildkröten dem ungefilterten Sonnenlicht und dem natürlichen Klima ausgesetzt sind, sollten sie – sofern es das Wetter zulässt – in der Plastikbox ins Freie gesetzt werden. Ein Gitter sorgt für Schutz vor Katzen, Vögeln, Waschbären oder Mardern. Um den Tieren Schatten anzubieten und eine Überhitzung zu vermeiden, wird das Terrarium zu einem Drittel abgedeckt. Bei schlechtem Wetter werden die Jungtiere in die Wohnung geholt; dort wird auf das Gitter der Plastikbox eine 70-W-HQI-Lampe (Daylight) gesetzt. Sie sorgt für die notwendige Helligkeit und Wärme. Die Beleuchtung sollte für etwa zehn Stunden täglich eingeschaltet werden. Unter dem Strahler müssen Temperaturen von bis zu 40 °C erreicht werden. Eine Nachtabsenkung bis auf 18-20 °C ist förderlich und entspricht den Gegebenheiten in der Natur. Nachdem sie den Plastikboxen entwachsen sind, beziehen die Jungtiere größere Behälter (zum Beispiel ein handelsübliches Glasterrarium mit den Maßen 100 x 50 x 50 cm mit einem 70-W-HQI Strahler [alternativ Leuchtstoffröhren] für die erforderliche Helligkeit und eine „Power Sun“ [100 W] als Wärmestrahler). In der Innenhaltung sind wöchentliche Bestrahlungen mit der Osram Ultra-Vitalux-Lampe (300 W) von ca. 30 Minuten Dauer zu empfehlen. Ein- bis zweimal täglich – je nachdem, wie viel umgehend aufgefressen wird – erhalten die Jungtiere das gleiche Futter wie die Erwachsenen: im Sommerhalbjahr z. B. Löwenzahn, Spitz- und Breitwegerich, Weiß-, Rot- und Perserklee, Malvenblätter und deren Blüten, Brennnesseln und Disteln. Steht dieses Futter nicht zur Verfügung, greift man auf Blätter von ausgetriebenem Chicorée, verschiedene Salate (z. B. Romana-, Feldsalat), geriebene Möhren oder Futterbrei mit erhöhtem Anteil an Heucobs (mindestens 60%) und Anteilen von Insektenschrot zurück. Wer über genügend Pflanzen der *Opuntia marginata* verfügt, kann deren Blätter, von Stacheln befreit und zerkleinert, ebenfalls anbieten.
marginata177@web.de

RALF HÖROLD

Die Schlangen Westafrikas

Es werden die aktuell nachgewiesenen Schlangen Senegambias unter Beachtung moderner taxonomischer Gesichtspunkte mit Verbreitung und überwiegend mit Foto vorgestellt.

ralf-hoerold@t-online.de

MONIKA JANSSEN & JOHANNES JANSSEN

Ein Rosengarten für Mensch und tropische Landschildkröten

Im Laufe der letzten 15 Jahre haben wir in unserem naturnahen Garten eine Vielzahl von Kletter- und Strauchrosen gepflanzt. Zudem haben wir sukzessive Schildkrötengehege für verschiedene Landschildkrötenarten in diesem Garten geschaffen. In unserem Vortrag möchten wir unter anderem ein Schildkrötenhaus vorstellen und Anregungen geben, wie man unterschiedliche Freianlagen in einen Blumen- Rosen- und Nutzgarten für den Menschen integrieren kann. Der Nutzgarten dient auch als Futterquelle für die Schildkröten. Wir werden außerdem jeweils kurz über unsere Haltung und Nachzucht folgender Arten berichten: *Geochelone carbonaria*, *Terrapene carolina triungis* und *ornata*, *Cuora galbinifrons bouretti*, *Emys orbicularis*, *Stygmocheilus pardalis*, *Geochelone platynota*, *Astrochelys radiata* und *Geochelone elegans*. Neben der Präsentation der Freilandanlagen stellen wir auch die Innengehege der Schildkröten vor.

moni.janssen@t-online.de

PETER JANZEN

Die Amphibien Sri Lankas

Die Amphibienfauna Sri Lankas war lange Zeit wenig erforscht und blieb im internationalen Kontext unberücksichtigt. Ein Grund für diesen Zustand waren und sind die restriktiven Bedingungen, die im Land für alle herrschen, die sich Reptilien und Amphibien nur ansehen, geschweige denn erforschen wollen. Für jede Aktivität sind eigentlich Genehmigungen erforderlich, die nur schwer oder gar nicht zu erhalten sind und deren Beantragung zeitlich den Rahmen eines normalen Urlaubs übersteigen würden. Letztlich wurde und wird die Amphibienfauna Sri Lankas von einheimischen Personen erforscht. Ein Austausch auf internationaler Ebene – wie in anderen Ländern – ist nicht möglich. Erschwerend kommt hinzu, dass nicht alle diese „Forscher“ entsprechend ausgebildet sind und keine aktuellen Techniken bei der Bestimmung eingesetzt werden. Die einzelnen Gruppen, die sich in Sri Lanka gebildet haben, arbeiten oft eher gegeneinander als miteinander. Das Ergebnis sind z. B. Bestimmungsschlüssel, die oft ungünstig sind und selbst den Personen, die diese erstellt haben, Probleme bereiten. Frühere Artikel sprachen von sehr hohen Zahlen neuer Froscharten, insbesondere der Gattung *Pseudophilautus*. Diese sind bislang nur in verhältnismäßig geringer Zahl beschrieben worden, und es muss an der Korrektheit dieser Aussagen gezweifelt werden. Aktuell wurde eine Krötenart wiederentdeckt, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts verschwunden war und als ausgestorben galt. International haben sich Zweifel an diesem Fund ergeben.
pjanzen@gmx.de

MATTHIAS JURCZYK

Malpelo – der lebende Felsen

Mehr als 300 km von der Küste Kolumbiens entfernt liegt Malpelo, eine kleine, vulkanische Insel mitten im Pazifik. Obwohl es auf diesem nur wenige Quadratkilometer großen Eiland kaum Pflanzen gibt und sie so weit vom Festland entfernt liegt, beherbergt sie unter anderem gleich drei endemische Reptilienarten: *Anolis agassizii*, *Diploglossus millepunctatus* und *Phyllodactylus transversalis*. Gerade der Gecko war bisher wenig untersucht, sodass ich diese Insel besucht habe, um ökologische Grunddaten zu erfassen und um eine Schätzung zur Populationsgröße zu erstellen.
hitman4hire@gmx.de

NATHALIE KAFFENBERGER

Die Froschgattung *Gephyromantis* – ihre Systematik und ihre Ausbreitung auf Madagaskar

Die Insel Madagaskar im Indischen Ozean zeichnet sich durch ihre besondere und einzigartige Fauna aus, die sich während der langen Isolation der Insel entwickelte. Die Amphibienfauna besteht ausschließlich aus Fröschen, die zu fast 100% nur hier und auf der nördlichen Nachbarinsel Mayotte vorkommen. Die bekanntesten unter ihnen sind die sogenannten Madagaskarfrösche (Mantellidae). Zu dieser sehr artenreichen und diversen Gruppe zählen auch die *Gephyromantis*, mit denen sich diese Arbeit befasst. Die kleinen bis mittelgroßen, braun-grünlich gefärbten Frösche zeichnen sich durch eine enorme Diversität in Bezug auf Verhalten, Reproduktion und Verbreitung aus. So gibt es z. B. innerhalb dieser Gattung vier verschiedene Kaulquappentypen. Basierend auf bisherigen morphologischen und molekularen Untersuchungen werden die *Gephyromantis* in fünf Untergattungen unterteilt (*Phylacomantis*, *Laurentomantis*, *Vatomantis*, *Duboisimantis* und *Gephyromantis*). Allerdings wurden in diesen Studien nicht immer alle Vertreter der Gattung miteinbezogen oder die molekularen Untersuchungen basierten nur auf einzelnen mitochondrialen Markern. Ziel dieser Arbeit war es daher

mithilfe weitreichender molekularer Methoden (je 5 mitochondriale und nukleare Gene) und unter Einbeziehung aller bislang bekannten Arten die Phylogenie der Gattung sowie den Status einiger Kandidatenarten aufzuklären. Dabei sollten auch die unterschiedlichen Larventypen Beachtung finden. Ein weiterer Aspekt bildete schließlich die Untersuchung des biogeographischen Ursprungs der Gattung auf Madagaskar. Die phylogenetische Analyse, die auf einem Alignment aus 5843 Basenpaaren für alle 51 nominalen und Kandidatenarten basierte, zeigte die Monophylie der Untergattungen *Gephyromantis* (nach Ausschluss von *G. klemmeri*), *Laurentomantis*, *Vatomantis* und *Phylacomantis*. Die Arten der Untergattung *Duboimantis* trennten sich in zwei gut unterstützte Unterkladen, deren genaue Verwandtschaftsbeziehung jedoch leider unklar bleibt. Diese Ergebnisse wurden auch durch die verschiedenen bekannten Larventypen gestützt. Analysen zur biogeographischen Verbreitung der Arten zeigten Hinweise auf einen Ursprung der Gattung im Norden und ihrer Ausbreitung in südlicher Richtung.
nathalie.kaffenberger@senckenberg.de

SABRINA KARL

Vergleichende Untersuchungen zum Vorkommen der Erdkröte (*Bufo bufo* LINNAEUS, 1758) in den Untersuchungsgebieten Kreuzer Teich (Halle/Saale) und Zaschwitz (Saalekreis)

Im Rahmen der durch den Chimaira-Wissenschaftspreis 2011 von der DGHT ausgezeichneten Diplomarbeit wurden im Frühjahr 2009 zwei Erdkrötenpopulationen während der Fortpflanzungsperiode untersucht und verglichen. Die Erdkröten wurden mithilfe von mobilen Amphibienschutzzäunen in der Nähe ihrer Laichgewässer gefangen und hinsichtlich ihrer Populationsgröße, Wanderphänologie, Morphometrie, Altersstruktur und Vergesellschaftung analysiert. Die Untersuchungen fanden zum einen in Halle-Kröllwitz im Nordwesten der Stadt Halle/Saale und zum anderen ca. 20 km nordwestlich von Halle/Saale nahe der Ortschaft Zaschwitz statt. Das Untersuchungsgebiet am unteren Kreuzer Teich im Stadtgebiet von Halle/Saale hat einen stadtparkähnlichen Charakter und wird stark anthropogenen beeinflusst. Dagegen handelt es sich bei dem zweiten Untersuchungsgebiet im Umland von Halle/Saale um einen Offenlandbereich der Saaleaue, der intensiv landwirtschaftlich genutzt wird. Die beiden Laichgewässer der Erdkröten im Untersuchungsgebiet Zaschwitz werden zudem durch die Landstraße (L 156) getrennt. Während der Untersuchungszeiträume wurden an den Amphibienschutzzäunen am unteren Kreuzer Teich 478 und in Zaschwitz 464 anwandernde Erdkröten registriert. Davon wurde mittels Skeletochronologie von 126 Individuen am unteren Kreuzer Teich und von 128 Erdkröten aus der Population bei Zaschwitz das Alter bestimmt. Anhand der Untersuchungsergebnisse bezüglich der Morphometrie und der Vergesellschaftung der Erdkröten konnte festgestellt werden, dass sich die Individuen der beiden untersuchten Erdkrötenpopulationen trotz der unterschiedlichen Habitate nur geringfügig unterscheiden. In Zaschwitz sind während der Laichwanderung mehr Erdkröten an den Amphibienschutzzäunen registriert worden als am unteren Kreuzer Teich. Das *operational sex ratio* war in Zaschwitz im Vergleich zum unteren Kreuzer Teich deutlicher zugunsten der adulten Erdkrötenmännchen verschoben. Hinsichtlich der Wanderphänologie der Erdkröten konnte gezeigt werden, dass die Hauptwanderaktivität der Erdkröten im Umland der Stadt Halle/Saale aufgrund der niedrigeren Temperaturen zwei Tage später einsetzte als die der untersuchten Erdkröten im Stadtgebiet. Zudem fand die Hauptwanderung der Erdkröten in Zaschwitz an 10 und am unteren Kreuzer Teich an nur 6 Tagen statt, obwohl die Anzahl der anwandernden Erdkröten während der Hauptwanderaktivität in beiden Untersuchungsgebieten ähnlich hoch war. Trotz der unterschiedlichen Habitate war in beiden Untersuchungsgebieten eine natürliche

Altersstruktur erkennbar. Die hohen Konditionsindices der Erdkröten lassen darauf schließen, dass sich beide Populationen gut an die jeweiligen Lebensbedingungen angepasst haben.

sabrina.karl@gmx.de

HERMANN KEMPF

„Doof it yourself“ – freiverkäufliche Arzneimittel in der Terraristik

Wer eine Dr. Oetker-Mischung anrühren kann, kann zwar noch lange nicht backen, aber wohl offensichtlich ein hochkalorisches Endprodukt herstellen. „Do it yourself“ hat sich seit Jahrzehnten zu einem wirtschaftlich relevanten Marktsegment entwickelt und ist völlig selbstverständlich in die Denkweise des Verbrauchers übergegangen. Mit Attributen wie „kinderleicht“ verkauft sich von der Backmischung bis zum Klicklaminat alles. Und so ganz nebenher türmen sich in deutschen Haushalten Brotbackautomaten, Gehrungssägen und Tapezierische, die als Mittel zum Zweck mit erworben werden. Am Ende zahlt der Verbraucher oft deutlich mehr oder produziert ein Ergebnis, dass nur aus Stolz des Erreichten als schön empfunden wird. Nun ist es jedermanns eigene Sache, ob er nur halbwegs auf Gehrung gesägte, lose Sockelleisten hübsch findet. Aber leider macht der Trend auch vor der Medizin nicht halt. Das größte Marktsegment stellt hier sicherlich auch die sogenannte alternative Medizin dar, die dem Laien das Gefühl vermittelt selbst etwas machen zu können. Um den körperlichen Flurschaden so gering wie möglich zu halten, sind nur Präparate mit unbedenklichen Wirkstoffen freiverkäuflich zu erwerben. Die Rezeptpflicht schützt den Verbraucher vor folgenschweren Eigenversuchen und in der Theorie die Gesamtbevölkerung vor Antibiotikaresistenzen. Als gäbe es da nicht schon genug Lücken im System, öffnet der sogenannte „Heimtierparagraph“ (§ 60 des Arzneimittelgesetzes) dem Medikamentenmissbrauch Tür und Tor. Ursprünglich dafür gedacht die medizinische Versorgung von Zierfischen, Zier- oder Singvögeln, Brieftauben, Terrarientiere, Kleinnager und Frettchen sicherzustellen, läuft der Paragraph heute – 50 Jahre später – der Realität hinterher. In diesen 50 Jahren ist die durchschnittliche Lebenserwartung des Deutschen um 11 Jahre angestiegen, vor allem weil die Medizin nicht auf dem Stand von 1960 stehen geblieben ist. Vergleichbares gilt für die Reptilienmedizin. War in den 80ern die Lebenserwartung des Jemenchamäleons bei maximal 4 Jahren, sind heute 8-jährige Tiere keine Seltenheit mehr. Nicht zuletzt die Bemühungen der AG Amphibien- und Reptilienkrankheiten haben in den letzten 20 Jahren dafür gesorgt, dass wir für Deutschland eine flächendeckende tiermedizinische Grundversorgung von Reptilien gewährleisten können. Niemand muss heute weiter als 50 km fahren, um eine reptilienkundige Tierarztpraxis zu finden. Der Heimtierparagraph schließt also heute keine Versorgungslücke mehr, sondern öffnet Herstellern den „Do it yourself“-Markt. Während Baumärkte beim Klicklaminat Demovideos und alles zum Verlegen notwendige Werkzeug mit anbieten, lassen oft dieselben Märkte den Kunden beim „Reptilien-Entwurmungsmittel“ mit einer potentiell giftigen Substanz alleine stehen. Auch bei der Entwurmung steht vor der Therapie die Diagnose. Sie brauchen also noch ein Mikroskop, Flotationslösung, eine Färbekbank, diversen Kleinkram und ein gutes Bestimmungsbuch, sowie eine große Portion Erfahrung. Denn leider gibt es nicht den einen Reptilienparasiten, gegen den das eine Medikament immer hilft. Ganz abgesehen davon, dass ein Reptil nicht dem anderen gleicht und durchaus Stoffe auf dem freiverkäuflichen Markt sind, die für die eine oder andere Art tödlich enden könnten. Selbstverständlich fehlen diesen Präparaten jegliche Hinweise auf diese Risiken. Schließlich handelt es sich nicht um zugelassene Präparate, die sich einem aufwändigen Prüfungsverfahren unterziehen müssen. Und genau hier liegt auch die Krux der freiverkäuflichen Präparate. Während der Tiermediziner nach der Diagnosestellung

in einem festgelegten Verfahren Präparate umwidmen muss und damit auch die Haftung für die Risiken übernimmt, kann der Zoohändler ungeschult, potentiell giftige Substanzen in unbeschränkter Menge abgeben. Wir beobachten seit Markteinführung einer neuen Produktlinie von Reptilienmedikamenten im Einzelhandel steigende Zahlen von Intoxikationen in den Praxen der AG ARK-Mitglieder. Die Dunkelziffer ist hier sicherlich deutlich höher, da jemand der tiermedizinischen Rat beim Einzelhändler sucht im Regelfall auch in der zweiten Instanz nicht zum Tierarzt geht. Leider ist der Gesetzgeber hier nicht in der Lage den Tierschutz zu gewährleisten und offensichtlich ist er auch nicht bemüht in absehbarer Zukunft daran etwas zu ändern, sodass einzig und alleine Angebot und Nachfrage den Markt regulieren können. Als reptilienkundige Tierärzte können wir nur verantwortungsbewusste Terrarianer davor warnen auf diese freiverkäuflichen Präparate zurück zu greifen. Wenn Sie unbedingt selbst anlegen wollen, dann renovieren Sie Mal wieder oder bauen ein schönes neues Terrarium – aber bei lebenden Tieren sollte die Experimentierfreude eine ethische Grenze haben.
hermann.kempf@gmx.de

YVONNE KLESISIUS & THOMAS KLESISIUS

Die Leopardnatter (*Zamenis situla*): Verborgene Schönheit Europas

Die Leopardnatter (*Zamenis situla*) wird oft als schönste Schlange Europas genannt. Sie bewohnt überwiegend Habitate im südöstlichen Europa und führt dort ein relativ verborgenes Leben. In der Literatur finden sich widersprüchliche, teils sogar falsche Aussagen zu ihrer Biologie, die zu teilweise falschen klimatischen Parametern in der Terrarienhaltung dieser seltenen und geschützten Kletternatter der ehemaligen Gattung *Elaphe* führen. Das Referententeam YVONNE UND THOMAS KLESISIUS halten Leopardnattern seit vielen Jahren und vermehren sie erfolgreich. Der 30-minütige Vortrag gibt Informationen zu Biologie, Haltung und Vermehrung dieser heimlichen und interessanten Schönheit Europas. Eine Monografie der Leopardnatter (von Y & T KLESISIUS) ist im Natur- und Tier-Verlag (NTV) in Vorbereitung.
info@schlangenland.de

MICHAEL KLUGE

Moderne Reptilienmedizin – Möglichkeiten und Grenzen

Im Vortrag wird über einen Exkurs in die Historie der Reptilienmedizin von ihren Anfängen eine Brücke geschlagen zur modernen Reptilienmedizin. Neuzeitliche Entwicklungen der Diagnostik wie etwa in den bildgebenden Verfahren und der labordiagnostischen Tests in der Virologie und der Parasitologie werden genauso angesprochen wie Erkrankungen die nach wie vor eine Herausforderung für klinische Reptilienmediziner und Wissenschaftler sind.

Diagnostik als Grundlage jeder guten Therapie: Die reptilienmedizinische Diagnostik wird immer zielsicherer. Je besser die Diagnostik umso besser die Therapie gilt auch hier.

Bildgebende Verfahren. – Ultraschalluntersuchungen ermöglichen eine schmerzarme Untersuchung z. B. der Organe der Coelomhöhle, geführte Biopsien derselben, Einschätzung der Follikelreife oder kardiologische Diagnostik. Röntgen, heutzutage gängigerweise mit digitaler Bildverarbeitung, und Verfahren wie MRT und CT bieten Einblicke in den Tierkörper, welche uns vor Anwendung derselben im Verborgenen blieben.

Moderne bildgebende Diagnostiken bieten eine erhöhte Diagnosesicherheit meist in Anwendung kombinierter Verfahren.

Mikrobiologische Labordiagnostik. – Erkenntnisse über Erreger wie z. B. Kryptosporidien werden durch eine ganze Reihe von Tests wie ELISA, IFAT, PCR gewonnen.

Virologische Tests können mittels sehr sensitiver PCR-Technik Erreger nachweisen: Paramyxovirus, Irido-/Ranavirus, Herpesvirus, Adenovirus, welche mittlerweile teilweise eine wichtige Rolle hinsichtlich einer Ankaufsuntersuchung spielen. Ebenfalls sind PCR aus dem Reich der Bakterien (*Chlamydomphila* und *Mycoplasma agassizii*) möglich.

Pathologie. – Zytologie und Histologie bringen z. B. Krankheiten wie die Einschlusskörperchenkrankheit IBD zu Tage. Es existiert derzeit kein Test der diese Krankheit mit Sicherheit ausschließen kann.

Die Tumordiagnostik ist auch in der Reptilienmedizin etabliert.

Anästhesie und Chirurgie. – Narkosen werden als sogenannte „balanced anesthesia“ geführt, wo verschiedene kleinstmögliche Mengen als Gemisch von Narkosemitteln ein hohes Maß an Narkosesicherheit bieten, bei gleichzeitig guter Schmerzauslöschung und Narkosetiefe. Diese Gemische sind meist auch komplett zu antagonisieren.

Derartig geführte Narkosen erlauben auch hochinvasive Eingriffe wie die Eröffnung der Coelomhöhle durch Plastrotomie oder osteosynthetische Wiederherstellungs-Chirurgie. In ähnlicher Weise werden auch minimalinvasive Untersuchungen und Operationen mittels endoskopischer Schlüssellochverfahren geführt.

Zunehmend hält die Lasertechnologie Einzug in die OP-Säle der Reptilienmediziner, die Vorteile sind unter anderem punktgenaues Trennen von Geweben bei gleichzeitiger Blutstillung.

Medikamente. – Hinsichtlich des Einsatzes von Medikamenten gibt es weitreichende Erfahrungen der Reptilienmediziner. Pharmakologische Studien existieren allerdings so gut wie gar nicht, was den Einsatz von Medikamenten von der pharmakologischen als auch juristischen Seite für den Reptilienmediziner viel unsicherer macht, als es beispielsweise im Nutztiersektor üblich ist.

Der Antibiotikaeinsatz erfolgt noch gewissenhafter als ohnehin schon in der Veterinärmedizin üblich - meist nur mit Antibiogramm, wo eine Wirksamkeit der eingesetzten Substanzen sichergestellt wird.

Netzwerk von Reptilienmediziner. – Ein reger Austausch der spezialisierten Tierärzte geschieht in hohem Maß durch moderne Informationstechnologien auf nationaler aber vor allem auch internationale Ebene. Jedes Jahr finden zahlreiche Veranstaltungen statt, wo nur reptilienmedizinische Themen behandelt werden. Eine Vorreiterstellung nimmt hier unsere AG Amphibien und Reptilienkrankheiten unter dem Dach der DGHT ein.

Reptilienmedizinische Forschung. – Die Erforschung von reptilienmedizinischen Fragestellungen nimmt nach wie vor ein Nischendasein in der sonst schnell fortschreitenden veterinärmedizinischen Forschung ein. Die wirtschaftliche Bedeutung lässt Gelder im Gegensatz zum Nutztier oder Haus- und Heimtiermedizinmarkt so gut wie gar nicht fließen.

Zusammenfassung: Die Reptilienmedizin ist inzwischen zu einem ernstzunehmenden Spezialgebiet der Tiermedizin gewachsen. Tiefgreifende Erkenntnisse in diesem Arbeitsgebiet sind inzwischen verfügbar, der Einsatz moderner Diagnose und Therapietechniken hat lange Einzug gehalten. Die Forschung auf dem Gebiet sollte stark intensiviert werden. Derzeit ist dafür aber noch keine ausreichende wirtschaftliche und lobby-politische Bedeutung vorhanden, was den persönlichen Einsatz der reptilienmedizinisch engagierten Wissenschaftler und Ärzte in diesem Gebiet umso nennenswerter macht.

vet_med_kluge@gmx.de

JOHANNES KÖHLER

Haltung und Nachzucht einiger mittelamerikanischer Saumfinger und *Chamaeleolis barbatus*

Anolis gehören seit Jahrzehnten zu den am häufigsten gehaltenen Reptilien, und müssen wohl auch als die besterforschten Reptilien überhaupt gelten, da sie häufig als Modell-Organismen (stellvertretend für alle Reptilien) in der tierphysiologischen Forschung Verwendung finden. Dies gilt allerdings nur für eine Hand voll der ca. 360 beschriebenen Anolis-Arten. Auch ihre hohe Präsenz im Zoohandel ist hauptsächlich auf massive Importe einiger weniger Arten zurückzuführen. Insbesondere die mittelamerikanischen Festland-Anolis (die *Norops*-Klade) sind nur selten in den Terrarien der Liebhaber oder Forschungsinstitute zu finden. Hier sollen einige Erfahrungen aus der Haltung und Nachzucht verschiedener festländischer Regenwald-Anolis sowie des Kubanischen Riesen-Anolis *Chamaeleolis barbatus* wieder gegeben werden.

johannes.koehler@senckenberg.de

KONRAD MEBERT

Aserbaidschan, wo Europa endet und Zentralasien beginnt

Vom Kaspischen Meer bis in den hohen Kaukasus, von der Grenze zu Russland bis zur Grenze mit Iran, von der Halbwüste bis zu den feuchten hyrkanischen Wäldern, der Autor präsentiert eine Fülle herpetologischer und landesbezogener Eindrücke aus Aserbaidschan, dem Tor nach Zentralasien. Ein islamisches Land, das man so kaum wahrnimmt, Ölboom und Skipisten, autokratische Regierung, und das Zusammenprallen moderner Lebensformen mit Traditionen prägen das Land. Reise und Vortrag bieten immer wieder Momente zum Schmunzeln. Auch wenn die Reisezeit im Juli 2011 nicht ideal war, um Amphibien und Reptilien zu beobachten, so konnten doch Dutzende von Vertretern in verschiedenen Habitaten gefunden und fotografiert werden. Diverse herpetologische Projekte wurden initiiert und dürften für kommende Jahre weitere Forschungsreisen nach sich ziehen.

konradmebert@gmail.com

FRANK MITTENZWEI

Abenteuer Deutschland – Operationen an einheimischen Schlangen

Das Wissen über die Lebensweise und die Biologie von Reptilien hat durch neue technische Möglichkeiten in den letzten Jahren stark zugenommen. Dabei fasziniert und erstaunt es gleichermaßen, dass selbst bei den scheinbar altbekannten einheimischen Reptilien noch immer neue Erkenntnisse gewonnen werden können. Der Vortrag zeigt am Beispiel der Implantation von Telemetrie-Sendern bei drei einheimischen Schlangenarten die vorzügliche Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptberuflichen Naturschützern und Biologen sowie spezialisierten Tierärzten – ganz im Sinne der DGHT. Die Methode der Implantation von Telemetrie-Sendern bei Schlangen wurde Anfang der 1980' er Jahren von den Amerikanern REINERT & CUNDALL bei Klapperschlangen eingeführt. Seither spielt sie eine große Rolle in der Feldherpetologie.

Die Probleme liegen aber nach wie vor in der relativen Größe der Sender, deren Zuverlässigkeit, sowie dem Überlebens-Risiko der operierten Tiere.

Im Rahmen von wissenschaftlichen Arbeiten wurde bei drei Schlangenarten in Hessen die Telemetrie mit implantierten Sendern durchgeführt.

Kreuzotter (*Vipera berus*): Die Kreuzotter erreicht im Spessart ihr westlichstes Verbreitungsgebiet in der Mitte Deutschlands. Sie bevorzugt Höhenlagen, wird aber auch in unmittelbarer Nähe von Siedlungen beobachtet. Sie gilt als stark gefährdet.

Um eine optimale Koordination der Schutzmaßnahmen für diese Schlange zu erreichen

fanden sich seit Anfang 1994 einige Herpetologen und engagierte Naturschützer zusammen. Als Folge gründete sich 1997 die Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen (AGAR e.V). Erster Vorsitzender wurde KONRAD KLEMMER, Leiter und Nachfolger von ROBERT MERTENS am Institut Senckenberg, Frankfurt a.M. Gründungsmitglieder waren u.a.: HARALD NICOLAY, ULRICH JOGER, DETLEF SCHMIDT, FRANK MITTENZWEI, HORST SAUER und MARIANNE DEMUTH-BIRKERT. Mitglieder der DGHT waren also von Beginn an sehr stark involviert.

In den Jahren 1998-2001 wurden 25 Kreuzottern (14 Männchen, 11 Weibchen) besendert. In allen Fällen zeigte sich ein problemloser Verlauf der Wundheilung und eine weitgehend unbeeinträchtigte Verhaltensweise. So wurden wenige Tage nach der Implantation Paarungen beobachtet- aber auch Geburten wenige Wochen nach einer Explantation. Es kam zu einem einzigen Verlust eines operierten Tieres. Dieses wurde mit Bissverletzungen im Feld aufgefunden. Ob der Sender dabei zu einer Beeinträchtigung der Beweglichkeit geführt hat lässt sich nicht beurteilen. Bei (fast) allen anderen Tieren belegen Wiederfunde in den Folgejahren die vollständige Unversehrtheit der ehemals besenderten Exemplare.

Durch die zahlreichen Telemetrie-Untersuchungen konnten erfreulich viele neue Erkenntnisse zur Habitat-Nutzung und zur individuellen Lebensweise der Schlangen gesammelt werden. Dies führte zur Umsetzung von umfangreichen Schutzmaßnahmen, wie Habitat-Pflege, Anlage von Überwinterungsplätzen u.ä.

Schlingnatter (*Coronella austriaca*): Sie ist eine häufige Schlange in Deutschland und weit verbreitet. Jedoch wird sie oft übersehen und ihre versteckte Lebensweise lässt viele Fragen offen. Im Jahr 2007 wurde bei 9 (6,3) Tieren in der Nähe von Bad Orb eine Telemetrie-Studie durchgeführt. Diese Population wird von ANNETTE und HORST SAUER seit über 30 Jahren wissenschaftlich beobachtet. So liegen Individualdaten zu Wachstum, Alter und Aktivität von weit über 300 Tieren vor. Aufgrund von Totalausfällen der Sender waren an einigen Tieren mehrfache Operationen notwendig. Die Wundheilung lief zum Teil verzögert ab, was sich durch die langen unterirdischen Aufenthalte der Tiere erklären lässt. Ein implantiertes Tier starb mehrere Wochen nach der Operation. Bei der Sektion wurden mumifizierte Embryos aus dem Vorjahr gefunden, die vermutlich in jedem Fall zum Tode des Tieres geführt hätten. Bei den übrigen Tieren konnte durch Wiederfunde in den Folgejahren die Unversehrtheit festgestellt werden. Zum Teil waren nicht einmal mehr Narben sichtbar.

Durch die Telemetrie-Studie wurde die Vermutung bestätigt, dass Schlingnattern in sehr hoher Populationsdichte vorkommen können. Die Tiere verbringen offenbar auch den größten Teil der eigentlichen Hauptaktivitätsphase unterirdisch. Diese neuen Erkenntnisse sind bei der Kartierung und für gezielte Schutzmaßen für die Schlingnatter als sehr wertvoll anzusehen!

Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*): Sie kommt in Hessen im Rheingau-Taunus und im südlichen Odenwald vor. Die Populationen in diesen Gebieten sind als autochtone Relikte anzusehen. Um den Schutz für diese Schlangen zu optimieren, wurden zahlreiche Maßnahmen wie Eiablageplätze, Biotop-Pflege u.ä. durch die AGAR durchgeführt. Zur Überprüfung des Erfolgs der Maßnahmen wird seit 2010 eine Telemetrie-Studie durchgeführt.

Bisher wurden 26 Tiere operiert. Da die Lebensdauer der Sender zum Teil bei annähernd drei(!) Jahren liegt ist ein umfassendes Monitoring der besenderten Tiere möglich. So zeigten sich bislang schon erstaunliche Wanderwege vorwiegend männlicher Tiere, aber auch das Aufsuchen eines gemeinsamen Hibernations-Ortes von vier besenderten Tieren aus unterschiedlicher Umgebung. Sogar der Nachweis des Ortswechsels während der Winterruhe konnte erbracht werden. Auch bei diesen Sender-Modellen gab es mehrere Total-Ausfälle, was bei den betroffenen Tieren zur Entfernung und/oder zum Austausch

der Sender führen musste. Dabei wurden bisher keine Auffälligkeiten bezüglich der Wundheilung festgestellt. Ein Tier verlor durch eine Nahtdehiszenz seinen Sender. Auch diese teilweise offene Wunde heilte ohne Behandlung im Feld komplikationslos. Sämtliche Operationen an Schlangen wurden und werden in der häuslichen Praxis des Autors durchgeführt. Nur damit kann eine optimale veterinärmedizinische Betreuung gewährleistet werden!

Nach der Einleitungsphase in einer durchsichtigen Plastik-Box wird die Narkose an einem Inhalations-Narkosegerät weitergeführt. Die systemische Schmerztherapie und die prophylaktische Versorgung mit einem Breitspektrum-Antibiotikum erfolgt vor der Operation. Zusätzlich wird eine Lokalanästhesie im Bereich der Schnittführung durchgeführt. Die desinfizierten Sender werden etwa in Körpermitte kopfwärts des Hautschnittes und nach Erweiterung mit einer stumpfen Klemme subkutan platziert. Die Wundnaht erfolgt zweischichtig mit resorbierbarem Nahtmaterial. Die Naht wird zusätzlich durch einen Wundkleber sowie ein Sprühpflaster abgedichtet. Nach der Operation verbleiben die Tiere zur Erholung und Beobachtung für mindestens 48 Stunden in einer großformatigen Plastik-Box mit Versteckmöglichkeiten.

Fazit: Durch den Einsatz der „Body-Implant-Telemetry“ bei Schlangen kann der Wissensstand bei allen Arten wesentlich erweitert werden. Manche Erkenntnisse wären ohne den Einsatz dieser Methode unmöglich. Um das Überlebens-Risiko der Tiere auf ein Minimum zu reduzieren sind die alle notwendigen Operationen ausschließlich in einer Fach-Tierarztpraxis durchzuführen. Maßgeblich ist auch die Begleitung der Feld-Studien durch einen spezialisierte(n) Tierarzt/Tierärztin während der gesamten Dauer.

Danksagung: Für wertvolle Informationen danke ich ANNETTE ZITZMANN (AGAR), ANDREAS MALTEN (AGAR, Senckenberg) sowie ANNETTE und HORST SAUER, Bad Orb. Meinem Großvater WALTER MITTENZWEI danke ich für das sehr frühe Bekanntmachen mit der einheimischen Schlangen-Fauna.

Literatur beim Verfasser.

frank.mittenzwei@web.de

JOACHIM NERZ

Ein Streifzug durch den Hotspot der Salamanderevolution: Die Appalachen

Lange Zeit galten die Appalachen als der Ursprungsort, von dem aus die mit Abstand artenreichste Familie der Salamander – die Lungenlosen Salamander – die „Plethodontidae“ mit weit über 300 bekannten Arten ihren Ursprung nahmen.

Heute geht man ziemlich sicher davon aus, dass dem nicht so ist, vielmehr vermutet man, dass sich die lungenlosen Salamander in einigen feuchten Tälern des nördlichen Floridas entwickelt haben, den sogenannten „Steepheads“.

Man vermutet, dass sich die lungenlosen Salamander in der Kreide vor ca. 150 Mio. Jahren entwickelt haben. Zu dieser Zeit jedoch waren die Appalachen wahrscheinlich noch ein flaches, heißes Sumpfland, und somit absolut kein ideales Habitat für diese empfindlichen Gesellen, die zumeist kühle Mittelgebirgstäler bevorzugen.

In der Zwischenzeit haben sich die Appalachen zu einer typischen Mittelgebirgslandschaft erhoben. Somit findet man heutzutage genau diese feuchten Bachtäler, die den lungenlosen Salamandern so zuträglich sind, ausgesprochen zahlreich im Osten der USA, eben in dem riesigen Gebiet der heutigen Appalachen.

Dies erklärt auch, warum man heutzutage gerade hier auf die größte Vielfalt an Salamanderarten überhaupt trifft. Den größten Anteil machen hier die eben genannten „Plethodontidae“ aus, besonders zahlreich die Bachsalamander (*Desmognathus*), und die Schleimsalamander (*Plethodon*), daneben findet man dort jedoch auch einige Vertreter aus der Familie der zumeist sehr versteckt lebenden Querzahnmolch (Ambystomatidae),

eine Art aus der Familie der Olmartigen – *Necturus* – (Proteidae), eine wunderhübsche Molchart – *Notophthalmus* – (Salamandridae) und last but not least findet man in den etwas größeren Flusssystemen einen der spektakulärsten und ursprünglichsten Salamander überhaupt – *Cryptobranchus alleganiensis* – aus der Familie der urtümlichen Riesensalamander (Cryptobranchidae),

Nur einige ausgesprochene Sumpfbewohner des östlichen Flachlandes, speziell die aalartigen Sirenidae und Amphiumidae vermisst man in diesem Gebiet, da für diese Arten heutzutage einfach die Habitate in den Appalachen nicht geeignet sind.

Tatsächlich wird man nicht enttäuscht, wenn man dieses Gebiet bereist; auch heute noch existieren dort noch unglaublich große Waldgebiete, die tatsächlich sehr vielfältige feuchte und kühle Salamanderhabitate aufweisen. Einige Eindrücke zur Vielfalt der dortigen Salamanderfauna möchte ich in diesem Vortrag präsentieren.

joachim.nerz@onlinehome.de

DENNIS RÖDDER, A. MICHELLE LAWING, MORRIS FLECKS, FARAHAM AHMADZADEH, JOHANNES DAMBACH, JAN O. ENGLER, HAN-CHRISTIAN HABEL, TIMO HARTMANN, DAVID HÖRNES, FLORA IHLOW, KATHRIN SCHIDELKO, DARIUS STIELS & P. DAVID POLLY

Evaluating the significance of palaeophylographic species distribution models in reconstructing Quaternary range-shifts of Nearctic Chelonians

Global climate is changing and species must respond by tracking suitable habitat, adapting to the changing conditions, or becoming extinct. To understand how species will respond to future climate change, we have investigated their historic patterns of response to fluctuating climates. Glacial climate cycles over the last two million years have repeatedly restructured the environment and changed availability of suitable habitat. We used species distribution modelling to assess the temporal niche dynamics in Nearctic Chelonians (n = 59 of 61 species) over the last 320 ky. We choose these turtles and tortoises because their current distributions are well documented, they have a good fossil record, they have well resolved phylogenetic relationships, and many of their phylogeographies were assessed. We combine these independent lines of evidence to test two hypotheses: (1) Species currently occupying only small ranges are more likely to be found in non-analogous climates when their current realized niches are projected onto past climates than species occupying large ranges. (2) Our palaeophylogeographic modelling of historical range changes are consistent with the chelonian fossil record and molecular phylogeographic hypotheses. (1) We found that species currently occupying small ranges are frequently forced into non-analogous climates during past climates. Comparisons of the most similar available climates with those currently occupied offer new insights in the species' niche dynamics beyond their currently realized niches. However, some species with small ranges that occur in highly stable climates are predicted to have had minimal range expansions or contractions and were not forced into non-analogous climates. (2) We found that our palaeophylogeographic modelling of ranges through the past 320 ky are largely consistent with the fossil record and that our models are in concordance with published molecular phylogeographic studies. Specifically, we are able to show that strong bottleneck effects are evident in those species with the most extensive range contractions. In addition, several species' ranges dwindle to nothing in our models during glacial maxima, highlighting species specific niche dynamics. These issues are discussed and compared in detail with available genetic studies.

d.roedder.zfmk@uni-bonn.de

RALF SOMMERLAD

Schutzprojekt Mesangat – Update und Ausblick

Als das Schutzprojekt Danau Mesangat im April 2009 mit Gründung der Yayasan Ulin (Ironwood Foundation) Realität wurde, konzentrierten sich die Bemühungen der Biologen unter Leitung von Dr. ROBERT B. STUEBING zunächst auf die festgestellten signifikanten Populationen der beiden dort lebenden Krokodilarten *Tomistoma schlegelii* und *Crocodylus siamensis*. Im Laufe der Zeit stellte sich jedoch heraus, dass eine ganze Reihe weiterer, bedrohter Reptilien – und Säugetierarten das zu schützende Kernareal am Mesangat mit einer Fläche von rund 8.000 ha bewohnen. Unter Anderem durch die Unterstützung aus dem neuen Artenschutzfonds der DGHT sowie durch die Hilfe der DGHT-Stadtgruppe Zürich und ihrem Leiter BEAT AKERET war es möglich, wichtige, vorher nicht bekannte Basisdaten über die Ökologie der beiden Krokodilarten zu gewinnen die hoffentlich helfen werden, den nachhaltigen Schutz insbesondere der hoch bedrohten Siam-Krokodile am Mesangat und anderswo zu gewährleisten .

Der Verfasser liefert ein kurzes Update über das, was mit Hilfe der DGHT-Mitglieder erreicht werden konnte. Mittlerweile ist das Artenschutzprojekt auch offiziell von der WAZA als Partnerprojekt anerkannt und zudem eines der Prioritätsprojekte der laufenden Südostasienkampagne von IUCN und EAZA geworden (www.southeastasiacampaign.org) – ein großer Erfolg, der zu Hoffnung Anlass gibt.

Aber der weltweit wachsende Bedarf nach Palmöl bedroht heute dennoch das Projekt erneut in besonderem Maße, nachdem die vorwiegend europäischen shareholder des Konzerns REA kurzerhand den Vorstand der REA Kaltim Plantations umbesetzt, und die Unternehmenspriorität Umsatz- und gewinnorientierter ausgerichtet haben! Wie die Artenschützer darauf reagieren, wird im zweiten Teil des Vortrages berichtet.

crocodylians@web.de

WOLFGANG SCHÄBERLE

Die östliche Indigonatter (*Drymarchon couperi*). Ein Juwel in der Terraristik

Die östliche Indigonatter ist die größte Natter Nordamerikas. Mit einer Maximallänge von 260 cm und bis zu 6 kg Gewicht gehört sie zu den Superlativen der Nattern. Durch ihr tagaktives Verhalten sowie ihrem ausgesprochen friedlichen Naturell, hat diese Art viele Liebhaber innerhalb der Terraristik, obwohl es nur wenige Züchter in Deutschland gibt.

Der Vortrag beinhaltet die Taxonomie der Art sowie die Historie innerhalb der Terraristik. Weiter werden die natürlichen Habitate und das Beutespektrum dieser Art vorgestellt.

In diesem Zusammenhang werden auch mögliche Ursachen für den drastischen Bestandsrückgang in den USA angesprochen. Es folgt eine Darstellung der terraristischen Haltung und Pflege, ihres speziellen Fressverhaltens sowie der erfolgreichen Verpaarung, Inkubierung und Aufzucht. Auch auf die Farbvariabilität innerhalb der Art wird in dem Vortrag eingegangen.

w.schaeberle@web.de

WOLFGANG SCHÄBERLE

Von der Schlangen-Angst zum Artenschutz

Ein Streifzug durch die Therapie von Reptilienphobien

Was hat die Therapie von Reptilienphobien mit dem Artenschutz zu tun?

Viele Menschen haben aufgrund unterschiedlichster Ursachen eine Phobie gegenüber Reptilien. Am bekanntesten ist Arachnophobie und die Ophidiophobie. Eine erfolgreiche Therapie dieser Phobien trägt zum indirekten Artenschutz bei, da eine Bereitschaft zur Akzeptanz von Reptilien, deren Erforschung und Haltung geschaffen wird. Im besten Fall werden neue Reptilien-Freunde gewonnen. Der Vortrag zeigt anhand einer erfolgreichen

Therapie einer Patientin mit einer ausgeprägten Schlangenphobie, die Möglichkeiten der Phobien-Therapie.

w.schaeberle@web.de

FABIAN SCHMIDT

Tropische Landschildkröten im Zoo Leipzig

Im Zoo Leipzig wurde in den letzten Jahren der Schildkrötenbestand umstrukturiert. Lebten Ende 2008 80 Individuen in 29 Arten im Zoo, so waren es Ende 2011 104 Individuen in 19 Arten, d.h. es fand eine Reduzierung der Artenzahl statt. Die Arten, die gehalten werden, werden aber in größerer Stückzahl gehalten und möglichst vermehrt. Exemplarisch für diese Entwicklung steht die große Anlage für Landschildkröten, in der früher 6 Tiere der drei Arten Sporn-, Panther- und Strahlenschildkröten (*Geochelone sulcata*, *G. pardalis* und *G. radiata*) lebten, mittlerweile aber nur noch Strahlenschildkröten gezeigt werden, insgesamt aber neun Tiere mit mehreren Männchen und einer zeitweiligen Geschlechtertrennung. Insgesamt werden noch 5 Arten Landschildkröten im Zoo Leipzig gehalten. So wird auch auf die Spaltenschildkröte (*Malacochersus tornieri*), die in den 1930er Jahren im Zoo Leipzig ihren Namen erhielt, eingegangen, ebenso wie auf die Glattrand-Gelenkschildkröten (*Kinixys belliana nogueyi*). Seit 2012 ist der Zoo Leipzig einer der wenigen Zoos in Europa und der einzige Zoo in Deutschland, der Texas-Gopherschildkröten (*Gopherus berlandieri*) zeigt. Ein Großteil des Vortrags widmet sich der Haltung und der Zucht der Braunen Landschildkröte (*Manouria e. emys*), die im neuen Gondwanaland gezeigt wird. Insbesondere auf den Nestbau und das Verteidigungsverhalten der Eltern wird eingegangen. Abgerundet wird der Vortrag durch einige terrestrisch lebende Sumpfschildkröten.

office@zoo-leipzig.de

FABIAN SCHMIDT

Gondwanaland – die neue Tropenerlebniswelt im Zoo Leipzig

Mehr als 17.000 Pflanzen in über 500 Arten und mehr als 300 Tiere in über 80 Arten bevölkern Gondwana – nicht den südlichen Urkontinent, sondern die nach diesem benannte neue Tropenerlebniswelt im Zoo Leipzig. Nach einer über viele Jahre andauernden Planung und einer Bauzeit von 40 Monaten wurde die riesige Tropenhalle mit einer Scheitelhöhe von 34 Metern und einer Fläche von 16.500 Quadratmetern am 1. Juli 2011 eröffnet. Schon im ersten Jahr wurde die neue Attraktion des Zoos von 2,32 Millionen Menschen besucht, die Anzahl der Touristenübernachtungen in Leipzig im ersten halben Jahr stieg um 18 %. Gondwanaland zeigt Pflanzen und Tiere aus den tropischen Wäldern Asiens, Afrikas und Südamerikas. Im Eingangsbereich, der als Grubenstollen in einen Vulkan ausgestaltet ist, werden lebende Fossilien gezeigt, d.h. Tierarten, die schon zu Zeiten Gondwanas lebten. Auf attraktiven Abenteuerwegen wie dem Baumwipfelpfad oder der 12-minütigen Bootsfahrt über den Urwaldfluss Gamanil erfährt der Besucher viel Wissenswertes über den Regenwald. Er wird dabei auch auf eine multimediale Zeitreise durch die Entstehungsgeschichte der Erde mitgenommen und so für den Schutz der Regenwälder sensibilisiert. Startpunkt für die Exkursionen durch Gondwanaland ist das Sala Thai Dorf Mubaan, dem auch ein Restaurant angegliedert ist. Die Veranstaltungsräume können auch für Tagungen, Feste und andere Veranstaltungen gebucht werden.

Nach einer kurzen Einführung werden im Vortrag Bilder aus der Bauzeit von Gondwanaland gezeigt, die den Bauablauf zusammenfassen. Anschließend werden die Zuhörer auf eine Reise durch Gondwanaland mitgenommen, bei denen die Bewohner in Wort und Bild vorgestellt werden. Besonderen Schwerpunkt wird dabei

auf die herpetologischen Höhepunkte der Halle gelegt. Dazu gehört zweifellos der einzige Komodowaran (*Varanus komodoensis*), der derzeit in einem deutschsprachigen Zoo gezeigt wird. Ein weiterer herpetologischer Höhepunkt ist sicherlich das Südostasienbecken, in dem neben vielen Fischarten auch seltene Schildkröten wie die Strahlen-Dreikielschildkröte (*Geoclemys hamiltonii*), die Tempelschildkröte (*Hieremys annandali*), die Papua-Weichschildkröte (*Carettochelys insculpta*) und die Borneo-Flußschildkröte (*Orlitia borneensis*) gezeigt werden. Größter Bewohner aber ist der stark gefährdete Sunda-Gavial (*Tomistoma schlegelii*), von dem ein adultes Paar und eine Gruppe subadulte Tiere gezeigt wird. Daneben werden aber auch andere spektakuläre Bewohner der Halle vorgestellt wie der Riesenotter (*Pteronura brasiliensis*) und der Arapaima (*Arapaima gigas*) aus Südamerika, die Eulenkopfmeerkatze (*Cercopithecus hamlyni*) und das Zwergflusssperd (*Choeropsis liberiensis*) aus Afrika und die Fischkatze (*Prionailurus viverrinus*) und der Schabrackentapir (*Tapirus indicus*) aus Asien vorgestellt. Dabei wird detailliert auch auf die Beschaffung, den Transport und das Management der Tiere, insbesondere der Großreptilien, eingegangen. Darüber hinaus werden aber auch die in der Halle freilebenden Vögel, Reptilien und Amphibien vorgestellt ebenso wie einige interessante Pflanzen. Auch auf die Herstellung des notwendigen Klimas von konstant 26-28 °C bei einer Luftfeuchtigkeit von 60-75 % und auf die dafür benötigte Klimatechnik wird ebenso eingegangen wie auf die die Filtertechnik für die Aquarien. Wo immer möglich wird die Umwelttechnik so nachhaltig und umweltschonend wie möglich eingesetzt. Der Vortrag wird abgerundet mit dem Engagement des Zoo Leipzig für den internationalen Artenschutz. So soll der Abendvortrag ideal vorbereiten für die am nächsten Tag stattfindende Exkursion.

office@zoo-leipzig.de

ULRICH SCHMIDT

Von Puppenstuben und Modelleisenbahnen – eine kritische Auseinandersetzung mit der Terrariengestaltung

Die Einrichtung von Terrarien wird meist durch den persönlichen Geschmack, aber auch durch die individuellen Kenntnisse des Gestalters von den natürlichen Biotopen, geprägt. Besonders bei Terrarien für Froschlurche werden ganze „Universen“ miniaturisiert. In dem Vortrag wird auf diese Miniaturisierungsmechanismen aber auch auf negative Folgen für die Tiere eingegangen.

ulrich@schmidtshome.de

WOLFGANG SCHMIDT

Über Erd- und Stummelschwanzchamäleons

Chamäleons gehören aufgrund ihres attraktiven Aussehens und ihrem interessanten Verhaltens mit zu den beliebtesten Terrarientieren. Doch neben den oft farbenprächtigen und mit urweltlich erscheinenden Körperanhängen versehenen Echten Chamäleons, führen die vergleichsweise schlichten Vertreter der Erd- oder Stummelschwanzchamäleons eine Art Schattendasein. Dank ihrer versteckten Lebensweise ist bis heute auch nur wenig über ihr Leben im natürlichen Biotop bekannt. Hier soll ein kurzer Überblick anhand einiger ausgesuchter Arten der Gattungen *Brookesia*, *Rhampholeon* und *Rieppeleon* gegeben werden. Ohne genaue Kenntnis des Lebensraumes, sind zahlreiche Arten wie beispielsweise die ostafrikanischen Vertreter der Gattung *Rhampholeon*, die vorwiegend kühle und feuchte Bergwälder in höheren Lagen bewohnen, nur schwer pflegbar. Alle Vertreter dieser Chamäleongruppe erfordern eine sorgsame Pflege unter Berücksichtigung sowohl chamäleon- als auch artspezifischer Ansprüche.

schmidt.wg@helimail.de

NORBERT SCHNEEWEISS, JÜRGEN HINTZMANN & MICHAEL STEIN

Kriminelle Terraristik und Tierhandel als Gefährdungsfaktor für Wildtierpopulationen – Beispiele aus Deutschland und Ansätze zur Gefahrenabwehr

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts werden in Deutschland freilebende Amphibien und Reptilien aus Liebhaberei oder aus kommerziellem Interesse zum Zweck der Terrarienhaltung gesammelt. Das Aussterben einer Smaragdeidechsenpopulation oder der Rückgang der Laubfrösche im Berliner Umland wurden schon zu jener Zeit mit den Tierfängen in Zusammenhang gebracht.

Nach dem Bundesnaturschutzgesetz ist der Fang bzw. die Naturentnahme einheimischer Amphibien und Reptilien längst verboten. Trotz klarer Rechtslage wiederholen sich bis heute die Zugriffe auf freilebende Amphibien- und Reptilienpopulationen. Im Fokus stehen hierbei vor allem terraristisch attraktive Arten wie Feuersalamander, Rot- und Gelbbauchunke oder besonders bedrohte Arten wie Smaragdeidechse oder Europäische Sumpfschildkröte. Die den Handlungen zugrundeliegenden Motivationen sind unterschiedlich und reichen von purer Sammelleidenschaft über die Begeisterung für ein selbsterklärtes Zuchtprojekt bis hin zum Geschäftssinn skrupelloser Tiervermarkter. In den zurückliegenden zwei Jahrzehnten registrierten die Autoren in mehreren Fällen Entnahmen von Wildtieren aus Populationen der Europäischen Sumpfschildkröte, der Smaragdeidechse und anderer bedrohter Arten. Die Eingriffe gefährdeten die betreffenden Vorkommen zum Teil existenziell. Recherchen im Internet, anonyme Hinweise und spätere kriminalistische Ermittlungen enttarnen ein Netzwerk national und international agierender und bis in die Reihen der DGHT organisierter Straftäter. Drei Verantwortliche wurden inzwischen zu mehrjährigen Bewährungsstrafen und zum Teil zur Zahlung von höheren Geldauflagen verurteilt.

Die tendenziell zunehmende Gefährdung einheimischer Amphibien- und Reptilienpopulationen verlangt nach einem noch stärkeren gesellschaftlichen Engagement gegen illegalen Fang und Handel von Wildtieren. Eine wichtige Rolle hierbei spielen die für den Artenschutzvollzug zuständigen Behörden der Länder- bzw. Landkreise. Insbesondere bei Hinweisen auf illegale Naturentnahmen oder bei zweifelhaften Zuchtergebnissen sollten die Halterungsanlagen vor Ort konsequenter überprüft sowie Zuchtbücher stärker auf Plausibilität kontrolliert werden. Im Zweifelsfall können nur genetische Methoden dazu beitragen, die Fragen zur Herkunft der Tiere zu beantworten. Ein anwendbares Methodenrepertoire inkl. einer zentralen Datenbank populationsspezifischer Marker einheimischer Arten wäre hierfür eine wichtige, bisher nur ansatzweise existierende Voraussetzung.

Verbände wie die DGHT sind aufgefordert, sich zukünftig noch stärker für den Erhalt unverfälschter Populationen einheimischer Amphibien- und Reptilienpopulationen einzusetzen und sich diesbezüglich kritisch mit dem Fehlverhalten Einzelner auseinander zu setzen.

Norbert.Schneeweiss@LUGV.Brandenburg.de

MARCO SCHULZ

***Pareas carinatus* – die gekielte Schneckenatter: (k)ein einfacher Pflegung**

Schneckenattern werden gelegentlich importiert, konnten sich bisher jedoch nicht in den Terrarien etablieren. Der Autor zeigt am Beispiel der eigenen mehrjährigen Pflege dieser Tiere, welche Probleme auf den Halter zukommen können und wie man diesen begegnen kann. In einem Video wird das faszinierende Jagd- und Fressverhalten gezeigt.

mail@wuergeschlangen.de

ARNE SCHULZE

Systematische Zuordnung von Quappe und Frosch: genetische und morphologische Identifizierung der Larvenstadien neotropischer Amphibiengemeinschaften

Kaulquappen eignen sich besonders zur Erfassung der lokalen Biodiversität von Amphibiengemeinschaften in den Neotropen: sie sind während der Regenzeiten meist häufiger und einfacher zu finden als die adulten Tiere und kommen zudem oft in höheren Individuenzahlen vor. Insbesondere in Regionen mit einerseits sehr hohen Artenzahlen und gleichzeitig vielen kryptischen Arten können die Kaulquappen ein weiteres hilfreiches Unterscheidungsmerkmal darstellen. Die Grundvoraussetzung für die Einbeziehung der Larvenstadien von Fröschen und Kröten bei taxonomischen und systematischen Fragestellungen ist jedoch eine gesicherte Identifizierung. Nur auf der Basis einer zuverlässigen Zuordnung lassen sich Kaulquappenmerkmale für mögliche Artabgrenzungen nutzen.

Die Chiquitania im östlichen Tiefland Boliviens ist eine solche Region, die sich durch eine hohe Artenvielfalt mit hoher Individuendichte und gleichzeitig diversen kryptischen Artkomplexen auszeichnet. Dort wurde, auf der Basis einer umfangreichen Inventarisierung der adulten Amphibien eine Erfassung und Zuordnung der Kaulquappen in verschiedenen Gebieten durchgeführt. Dies erfolgte anhand genetischer und morphologischer Daten, untermauert durch Informationen aus Auf- und Nachzuchten mehrerer sicher bestimmter Arten. Kaulquappen, Gelege und paarungsbereite Adulttiere wurden dafür in unterschiedlichen Habitaten gesammelt. Insgesamt konnten so die Kaulquappen von mehr als 50 verschiedenen Arten (Bufonidae, Dendrobatidae, Hylidae, Leiuperidae, Leptodactylidae und Microhylidae) identifiziert und charakterisiert werden.

arne.schulze@sенckenberg.de

PETER SCHULZE NIEHOFF

Terrarienhaltung des Baja California Felsenleguans – *Petrosaurus repens* (VAN DENBURGH, 1835)

Weniger populär als sein imposanter blauer Bruder, *Petrosaurus thalassinus*, stellt auch der Baja California Felsenleguan, *Petrosaurus repens*, einen lebhaften und attraktiven Terrarienbewohner dar.

Neben allgemeinen Informationen zur Art und ihrer Haltung, Pflege, Vermehrung und Aufzucht, wird vor allem auf den Bau und die Einrichtung eines Terrariums für Felsenleguane eingegangen.

Weiterhin wird ein bildgebendes Verfahren zur einfachen und sicheren Geschlechtsbestimmung selbst kleinster Jungtiere unter Verwendung eines herkömmlichen Flachbettscanners vorgestellt.

mail@sensational-herps.com

BERND SKUBOWIUS

Die Schlangenprozession von Cocullo – aus der Sicht eines Hobby-Herpetologen

Immer Anfang Mai findet in dem kleinen italienischen Abruzzen-Dorf Cocullo eine Prozession zu Ehren des Heiligen Dominikus statt. Die Vierstreifenatter, *Elaphe quatuorlineata* (BONNATERRE, 1790), nimmt bei dieser Prozession eine Schlüsselrolle ein. Dieser Vortrag zeigt das moderne Bild einer Prozession, die dem Wandel der Zeit unterliegt. Es wird hier auf die Hauptdarsteller und Hintergründe dieser Prozession eingegangen und die Herpetofauna der Umgegend von Cocullo näher beleuchtet.

bernd@pinesnake.de

MIRCO SOLÉ

Effizienz von Indikatorengruppen für den Erhalt von Amphibien im brasilianischen Atlantischen Küstenregenwald

Trotz der Bedeutung, die in aktuellen Forschungen den Strategien zum Arterhalt zukommt, fehlen weiterhin viele wissenschaftliche Erkenntnisse, um diese zu formulieren. Aufgrund der Nichtverfügbarkeit von Daten, benutzen Forscher oft Diversitäts-Indikatorgruppen, um Gebiete für den Naturschutz auszuwählen. Allerdings hängt die Gültigkeit dieser Strategie davon ab, wie gut diese ausgewählten Ersatzgruppen (Surrogates) die Diversität von einer oder mehrerer taxonomischer Gruppen repräsentieren. In diesem Zusammenhang haben wir systematisch die Effizienz von acht Indikatorgruppen, die die Diversität von Amphibien des Atlantischen Küstenregenwalds repräsentieren, evaluiert. Optimierungsroutinen, die sich auf das Konzept der Komplementarität stützen, wurden angewandt, um die Leistung der einzelnen Indikatorgruppen im Hinblick auf ihre Repräsentativität der Amphibien des brasilianischen Atlantischen Küstenregenwalds als Ganzes zu überprüfen. Alle Familien von Amphibien, die als potentielle Indikatorgruppen galten, zeigten eine gute räumliche Kongruenz in Bezug auf ihre Repräsentativität unter sich, jedoch wurde die Familie Leiuperidae als die beste Indikatorgruppe zwischen den ausgewählten Gruppen betrachtet. Gebiete die durch diese Gruppe ausgewählt wurden können einen hohen Prozentsatz der Amphibienvielfalt des brasilianischen Atlantischen Küstenregenwalds widerspiegeln. In diesem Zusammenhang fördert unsere Studie das Verständnis, wie Diversitätsmuster von Amphibienarten zur Konsistenz von Arterhaltungsplänen auf regionaler Skala beitragen können.

mksole@uesc.br

NORMAN WAGNER & STEFAN LÖTTERS:

Effekte landwirtschaftlicher Nutzung auf Amphibien

Landwirtschaftliche Nutzformen können verschiedene negative, aber auch positive Effekte auf die von ihnen betroffene Flora und Fauna ausüben. Bezogen auf Amphibienpopulationen in der Kulturlandschaft überwiegen jedoch scheinbar die negativen Effekte. Eine kurze Übersicht richtet sich auf bereits gewonnene Erkenntnisse. Zudem wird ein Überblick über laufende und geplante Studien gegeben.

wagnern@uni-trier.de

PHILIPP WAGNER

Systematik, Verwandtschaft und Verbreitung der Afrikanischen Wirtelschwanzagamen (Agamidae, *Acanthocercus*, *Xenagama*)

Die afrikanischen Wirtelschwanzagamen der Gattung *Acanthocercus* gelten als nahe Verwandte der asiatischen Wirtelschwanzagamen, mit denen sie früher auch erst in der Sammelgattung *Agama* und später in *Laudakia* geführt wurden. Heute werden neun Arten von der arabischen Halbinsel und Afrika in der Gattung geführt, allerdings wurden ihre Verwandtschaftsbeziehungen innerhalb und außerhalb der Gattung bisher nie untersucht. Ähnliches gilt für die Gattung *Xenagama*, die aufgrund molekulargenetischer Untersuchungen als Schwestergattung zur morphologisch nicht sehr ähnlichen Gattung *Pseudotrapelus* gestellt wird. Die beiden Arten der Gattung, *X. batillifera* und *X. taylori*, sind aus der Terrarienhaltung gut bekannt, wissenschaftlich aber kaum untersucht. Der Vortrag zeigt nun erstmalig eine genauere morphologisch und genetische Untersuchung der beiden Gattungen und ihre Stellung innerhalb der Agamen.

philipp.wagner.zfmk@uni-bonn.de

PHILIPP WAGNER

Tale's about Big Blue's and Small Brown's or Studies on the genus *Agama*

Die Echsen der Gattung *Agama* sind eine weit verbreitete aber endemische Komponente der squamaten Vielfalt in Afrika. Ihr Vorkommen in fast allen ariden Gebieten des Kontinents machen sie zu einer idealen Gruppe, um zoogeographische Zusammenhänge in Afrika zu untersuchen. Obwohl morphologisch sehr konservativ, so haben sich doch eine Vielzahl von unterschiedlichen sozialen Strukturen, Lebensraumanprüchen, Körpergrößen und Geschlechtsdimorphismen in den Färbungen herausgebildet. Die sehr spannende Gruppe steht daher schon seit einiger Zeit im Zentrum meiner wissenschaftlichen Arbeit und in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern aus Europa, Afrika und den Vereinigten Staaten konnte eine umfassende Phylogenie der Gruppe erarbeitet werden, die fast alle Arten der Gattung umfasst. Die Ergebnisse unterstützten dabei die parallele Entwicklung von Körpergröße, Lebensraum Präferenzen und soziale Strukturen. Diese Arbeit ebnet den Weg für neue Einblicke und Fragestellungen zur der Diversifizierung, Artbildung, und Zoogeographie.

philipp.wagner.zfmk@uni-bonn.de

HEIKO WERNING

Der Fonds für Internationalen Artenschutz von DGHT und ZGAP: Grundsätzliches und das Fallbeispiel „10 Jahre Nasenfroschprojekt“

Seit 2011 finanziert die DGHT gemeinsam mit der Zoologischen Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz (ZGAP) einen Fonds für Internationalen Artenschutz. Gefördert werden sollen Projekte für Amphibien- und Reptilienarten, die global betrachtet als stark gefährdet gelten. Der Fonds soll konkrete Schutzmaßnahmen fördern, sei es durch Artenschutzarbeit vor Ort, durch Erhaltungszuchtprojekte oder eine Kombination aus beidem. In den ersten anderthalb Jahren seines Bestehens konnten bereits einige vielversprechende Projekte gefördert werden.

Entstanden ist die Idee eines solchen Fonds aus dem Arbeitskreis „Amphibien und Reptilien“ der ZGAP, aus dem heraus schon in der Vergangenheit interessante Projekte gefördert werden konnte. Dazu gehört das Projekt zum Schutz der chilenischen Nasenfrosche der Gattung *Rhinoderma*. Es wird von einer breiten Basis an Unterstützern getragen, zu denen die Fachzeitschrift REPTILIA, der Zoo Leipzig, das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig und die North of England Zoological Society gehören. Die Initiative feiert dieses Jahr ihr zehnjähriges Bestehen und kann beispielhaft dafür stehen, wie solche Projekte erfolgreich verlaufen können. Zwar gelang es nicht, die vermutlich bereits ausgestorbene Art *Rhinoderma rufum* wiederzuentdecken, jedoch wurde mit einer sechsjährigen Dissertation, die in diesem Jahr abgeschlossen wird, intensive, ökologisch Grundlagenforschung an *Rhinoderma darwinii* ermöglicht und mit dem Bau einer vom Zoo Leipzig finanzierten Forschungs- und Nachzuchtstation auf dem Gelände der Universität Concepción eine Grundlage für die dauerhafte Erhaltungszucht und Erforschung dieser Art gelegt.

heiko.werning@googlemail.com

SVEN WLACH

Haltung und Nachzucht von *Chersina angulata* – ein Erfahrungsbericht

Zum Redaktionsschluss lag leider keine Zusammenfassung vor.

BERND WOLFF

Haltung und Nachzucht der Strahlenschildkröte, *Astrochelys radiata*

Die Strahlenschildkröte, *Astrochelys radiata* lebt im südlichen Teil von Madagaskar. Leider ist der Bestand stark bedroht, da er dort durch Einschränkungen des Lebensraumes, der Nutzung als Nahrungsmittel und leider auch noch durch Absammlung, immer weniger wird. Durch ihre auffällig schöne Zeichnung und eine noch handliche Größe ist diese Schildkrötenart in der Terraristik sehr begehrt. Dieser Bedarf darf nur noch durch Nachzuchten gedeckt werden. Diese Nachzuchten sind möglich, aber schwierig. Im Vortrag werden die, im Zusammenhang mit einer erfolgreichen Haltung und Nachzucht, vorhandenen Probleme angesprochen. Der Referent besitzt langjährige Erfahrung bei der Haltung von Schildkröten und auch speziell bei der Haltung von tropischen Landschildkröten. Diese Erfahrungen fließen in den Vortrag ein, wobei nicht nur die Erfolge besprochen werden.

Wolff-Lingenfeld@t-online.de

SARINA WUNDERLICH

Messung von UV-Strahlung

UV-Messgeräte gewinnen in der Terraristik zunehmend an Bedeutung. Bei der Fülle von UV-Lampen versuchen Halter im Vergleich mit Messwerten aus dem natürlichen Verbreitungsgebiet der Tiere optimale Bedingungen zu schaffen. Leider ist die Interpretation der Messwerte oft tückischer als es scheint. Der Vortrag fasst die Möglichkeiten zusammen, UV-Strahlung zu messen und erklärt die physikalischen Hintergründe, die bei der Bewertung der Messergebnisse helfen.

sarina.wunderlich@mpl.mpg.de

STEFAN ZIESMANN

Die Agamen Sri Lankas

Für Sri Lanka sind derzeit 18 Agamenarten beschrieben, die die verschiedensten Lebensräume besiedeln. Von den ariden Tieflandgebieten, die von *Sitana ponticeriana* bewohnt werden, bis zum feuchten Hochland, wo die Taubagame *Cophotis ceylanica* an moos- und flechtenbewachsenen Baumstämmen zu finden ist. Sri Lanka ist aber auch die Heimat verschiedener Nashornagamen und der Lyrakopfagame. 13 Agamenarten werden im Portrait vorgestellt und die Lebensräume gezeigt.

stefanziesmann@freenet.de

Allgemeine Hinweise

Veranstalter und Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) e.V., das Präsidium (hauptverantwortlich PD Dr. STEFAN LÖTTERS).

Gebühren

Die Teilnahme an der Tagung ist für DGHT Mitglieder kostenfrei. Gäste zahlen eine Tagungsgebühr von € 80,-- pro Person, ermäßigt 65,- € pro Person (Schüler, Studenten, Azubis, Rentner). Davon ausgenommen sind Referenten. Die Gebühren für einzelne Tage belaufen sich auf € 25,-- pro Person, ermäßigt € 20,-- pro Person.

Redaktion

PD Dr. STEFAN LÖTTERS, SILVIA MACINA, ANDREAS MENDT & DANIELA RÖSSLER.

Stand zum Zeitpunkt der Drucklegung

11. September 2012. Änderungen vorbehalten.